Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

287 (18.10.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Haus Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 18. Oktober 1940 — ★ — 14. Jahrgang / Folge 287

In London sieht es fürchterlich aus

Grauenhafte Bilder in der Umgebung der Ministerien und des Verwaltungszentrums / Viele wichtige Behörden vom Erdboden rasiert

*** Stockholm, 17. Okt. Am Donnerstag nachmittag hatte, wie Associated Preß meldet, London bereits den fünften Luftalarm des Tages. Um die Bevölkerung zu beruhigen, hat die Regierung bekanntgegeben, daß sie trotz der letzten schweren Bombardierungen (!) nicht die Absicht habe, die Hauptstadt zu verlassen.**

Wie unerhört die Wirkung der deutschen Bomben in London sein muß, geht aus der Tatsache hervor, daß das britische Informationsministerium jetzt ein Verbot für die Absendung von Pressetelegrammen über die deutschen Luftangriffe ins Ausland erlassen hat.

*

H.W. Stockholm, 17. Okt. Die Vernichtung, die Churchill durch seinen Krieg und seine Kriegsmethoden über Englands Hauptstadt heraufbeschworen hat, nahm in der Nacht zum Donnerstag ihren Fortgang. Wieder hatte London von der Abenddämmerung bis in den Morgen hinein Dauer-Alarm, während die Deutschen Verbände unentwegt über allen Teilen der Stadt kreisten. Die englischen Berichte vom Morgen verzeichnen kurz und lakonisch, daß die deutschen Bomber ihre Tätigkeit fortgesetzt hätten.

Alle früheren Verheißungen, daß die deutschen Angriffe gelähmt werden können, sind zusammengebrochen. Die Londoner erleben die fürchterlichsten Tage und Nächte, die überhaupt menschliche Phantasie sich auszudenken vermag. Die amtliche englische Berichterstattung schwankt mehr denn je zwischen Bluff und Zynismus, aber sie verrät die zunehmende Desorganisation, so daß immerhin zwischendurch Einzelheiten zugegeben werden, die Rückschlüsse auf die Verheerungen im ganzen Bereich der Riesenstadt zulassen. Plötzlich ist ganz und gar nicht mehr die Rede von der „unüberwindlichen Feuersperre" oder gar von der englischen Jagdwaffe, die dem neuen furchtbaren deutschen Ansturm in keiner Weise mehr Einhalten gebieten kann. Daß natürlich in einer so riesigen Stadt auch nach dem Vernichtungswerk der beiden letzten Nächte noch immer Bezirke zu finden sind, in denen das Leben einigermaßen seinen Gang weitergeht, versteht sich, um so mehr als die deutsche Luftwaffe trotz des Vergeltungscharakters ihrer Angriffe natürlich nicht nach Art der englischen Bomber ihre Bomben wahllos über Wohnviertel von Arbeitern oder kleinen Villenvororten ausschütten, sondern sich auf die wirklich wichtigen Kriegswirtschafts-, Verkehrs- und Energiezentren der Stadt beschränkt.

Ungeheure Schäden

Die amtlichen englischen Berichte wollen gerade von der zunehmenden Zerstörung dieser Bezirke, an der nach sehr vielen Zeichen kein Zweifel sein kann, nichts zugeben, sie müssen jedoch ungeheuer sein und jedes Vorstellungsvermögen überschreiten, besonders infolge der Anhäufung größter und wichtigster Gebäude in den am schlimmsten mitgenommenen Vierteln.

Eine Londoner Meldung des „Svenska Dagbladet" bestätigt am Donnerstag, daß es in der Umgebung der Ministerien und des Londoner Verwaltungszentrums fürchterlich aussieht. Erwähnt wird besonders wieder der Trafalgar-Square, der ja nicht nur als einer der wichtigsten Straßenknotenpunkte, sondern auch als Kreuzung wichtiger Verkehrslinien, als Drehscheibe zwischen Regierungs- und Geschäftsviertel, seine Bedeutung hat. Der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet" sagt, hier sei das Vernichtungswerk besonders groß. Ganze Bürogebäude — die dort stehenden Bauten sind von besonderem Umfang, sehr modern und von wichtigen Behörden besetzt, von zahlreichen Kriegsorganisationen, den Londoner Vertretungen der Dominions usw. — seien einfach vom Erdboden rasiert. Alle Fenster in den umliegenden großen Geschäften und Kinos seien zerstört. Noch am Nachmittag des Mittwoch, 12 Stunden nach dem Bombardement, sei es nicht möglich gewesen, auch nur einigermaßen der Masse von Glasschutt Herr zu werden, die alle Straßen der Umgebung bedeckte.

Der schwedische Beobachter stellt fest, daß der deutsche Nachtangriff zum Mittwoch der heftigste überhaupt gewesen sei. Er erwähnt u. a., daß eine schwere Brandbombe einen Speicher in Brand gesetzt habe und daß dieses in Flammen stehende Bauwerk wie eine Leuchtboje für die Bomber wirkte, die dann ihre verderbenbringenden Geschosse über das ganze Stadtviertel herunterregnen ließen. Die Feuerwehren müssen eine furchtbare Not gehabt haben, denn die ganze Millionenstadt war übersät von Bränden. Zum Trost besuchte der König am Mittwochnachmittag eines der Hauptquartiere der Londoner Feuerwehr.

Tarnungsmanöver des Informationsministeriums

Die amtliche Londoner Berichterstattung entfaltet eine ungeheure Tätigkeit, um dem Ausland einen Einblick in das rauchende Chaos der Katastrophe zu versperren. Sofort nach der Mittwochnacht wurde einigen der unbequemsten neutralen Beobachter in London völlige Telegrammsperre auferlegt. Die beiden Vertreter der „Stockholms Tidningen" sind sofort von der Zensur außer Gefecht gesetzt worden, und die übrigen schwedischen Journalisten arbeiten offenbar unter Bedingungen, die es ihnen nicht möglich machen, auch nur annähernd zu sagen, was sie wissen. Dafür aber sucht Reuter die neutrale Oeffentlichkeit mit Darstellungen zu überschwemmen, die den Charakter eines sich steigernden Verhängnisses zerstreuen sollen. Man schlägt dabei die Methode ein, die Schäden wieder unter Vergleichen zu bewerten, die keinerlei Anhaltspunkte mehr geben. Auch der Bericht der „Preß Association" wiederholt, die Wirkung der Angriffe sei zwar „von sehr ernstem Charakter" gewesen und habe am stärksten einem nächtlichen Massenangriff bei Beginn des verschärften Luftkrieges geglichen, aber die Schäden seien „nicht so groß wie die, die in einer gewissen Nacht des Vormonats angerichtet worden seien."

Englischer Kurzwellensender von deutscher Fliegerbombe zerstört

*** Berlin, 17. Okt. Stockholmer Meldungen aus London zufolge ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein englischer Kurzwellensender, der bisher für den Dienst nach Fernost eingesetzt war, von einer deutschen Fliegerbombe getroffen und zerstört worden.**

Wie der Korrespondent des schwedischen Blattes berichtet, seien die Hörer dieser Sendungen aufgefordert worden, sich auf einen anderen britischen Sender einzuschalten.

Maschinengewehre gegen Schiffbrüchige

*** Berlin, 17. Okt. Vor der norwegischen Küste haben englische Zerstörer ein kleines Hilfsfahrzeug der Kriegsmarine mit überlegenen Kräften angegriffen. Das deutsche Schiff ist nach tapferer Gegenwehr mit wehender Fahne untergegangen. Die englischen Zerstörer haben mit Artillerie und mit Maschinengewehren auf die im Wasser schwimmende Besatzung weitergeschossen. Sie haben damit einen neuen Beweis für ihre verbrecherische Kriegführung gegen Schiffbrüchige geliefert.**

Genau wie die Engländer bei Narvik auf die schiffbrüchige Mannschaft eines deutschen Zerstörers feuerten, genau wie sie bei dem Ueberfall auf die „Altmark" die sich über das Eis rettenden Seeleute beschossen, so haben sie auch in diesem Falle allen Gesetzen der Humanität und der internationalen Vereinbarung zum Trotz hilflose Schiffbrüchige beschossen. Diese britische Methode ist nun schon so oft angewendet worden, daß in ihr System liegen muß. Daß die eingetretenen Verluste nur gering waren, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die britischen Zerstörer sich nach ihrer Heldentat schleunigst zurückzogen. Die Ueberlebenden konnten von den deutschen Fahrzeugen gerettet werden.

Die britischen Kriegsziele

FM. Als die Engländer und ihre französischen Helfershelfer noch in dem süßen Wahn lebten, sie führten Krieg gegen ein ausgehungertes schlechtbewaffnetes und innerlich vielfach gespaltenes Volk, das sehr bald unter dem Druck der Blockade zusammenbrechen müßte, da gab es in den englisch-französischen Kammern und Unterhäusern wie Presse, in den Klubs wie auf den Cocktail-Partys und zu den five o'clock teas kein beliebteres Thema, als die Erörterung der alliierten Kriegsziele. Was werden wir mit den boches, den hunns, machen, wenn wir sie erst geschlagen haben werden?! Und man muß sagen, sie sind damals nicht gerade glimpflich mit uns umgegangen; die Aufteilung in Dutzende von Kleinstaaten unter rigorosester Dauerkontrolle war noch das wenigste, was man sich vornahm, und in guter Erinnerung steht uns noch die interessante Karte, die peinlicherweise als Hintergrund mitphotographiert wurde, als der französische Ministerpräsident den Abgesandten Roosevelts, Sumner Wells, empfing, um ihm die großartigen Zukunftspläne der Alliierten zu demonstrieren.

Der umgehenden Durchführung dieser Pläne haben sich inzwischen einige Schwierigkeiten in den Weg gestellt, die nicht so bald zu beheben sein werden, und es ist deshalb in der letzten Zeit in der englischen Oeffentlichkeit — die französische hat sowieso andere Sorgen — immer stiller geworden um diese hochfliegenden Friedensprojekte, die natürlich nichts anderes waren, als die Verewigung der plutokratischen Weltherrschaft. Es schwimmen eben nicht nur einige Haare in der englischen Suppe, sondern im Lauf der Zeit schon beinahe ein ganzer Dutt.

Um so erstaunlicher ist es, daß dieser Tage ein namentlich nicht genanntes Mitglied des britischen Unterhauses, offenbar einer von denen, die grundsätzlich auf dem verkehrten Fuß Hurra rufen, dem Premierminister die peinliche Frage nach den englischen Kriegszielen vorgelegt hat. Es wäre nun eigentlich zu erwarten gewesen, daß Winston Churchill kurzerhand einige der beliebtesten Requisiten aus der Mottenkiste der vor nicht allzu langer Zeit so lebhaft debattierten Kriegsziele hervorgeholt und dem neugierigen Unterhäusler vor die Nase gehalten hätte, aber nichts von dem geschah. Vielmehr flüchtete sich der Premierminister, dessen düsterer Pessimismus im Gegensatz zu seiner bisher so prononciert zur Schau getragenen Zuversicht bei dieser Gelegenheit allenthalben auffiel, in eine nichtssagende Phrase, indem er sagte: „Ich glaube nicht, daß hier irgend jemand der Meinung ist, wir führten diesen Krieg lediglich, um den status quo beizubehalten." Da hat er natürlich vollkommen recht, denn die Welt sieht jetzt schon wesentlich anders aus, und sie wird nach Beendigung dieses Krieges überhaupt nicht mehr wiederzuerkennen sein; Mister Churchill könnte dem Himmel auf den Knien danken, wenn er mit dem status quo, d. h. mit den gleichen politischen Kräfte- und Raumverhältnissen aus diesem Kriegsunternehmen herauskäme, unter denen er in seinem verbrecherischen Leichtsinn hineingegangen ist, aber daß diese Zeiten endgültig vorbei sind, weiß er selbst am besten. Der unglückselige Interpellant im Unterhaus aber gab sich, hartnäckig wie solche Leute sind, die von den peinlichen Situationen, die sie anrichten, nie etwas merken, mit dieser negativen Umschreibung nicht zufrieden und fragte weiter. Und da entschlüpfte in seinem Unmut Mister Winston Churchill das bezeichnende Geständnis: „Wir kämpfen in diesem Krieg, um ihn zu überleben!"

Es ist schon ein schönes Stück Weg von jener berühmt gewordenen Landkarte Monsieur Reynauds bis zu diesem gewiß schon bereuten Wort Churchills, daß England heute nur noch um seine nackte Existenz kämpfen müsse. Dieser Weg begann bei Namsos und endet vorläufig in Rumänien; er ist gepflastert mit englischen Niederlagen. Und wer ein Gehör für Nuancen hat, der weiß, was es geschlagen hat, wenn ein Churchill, dem sein Leben lang sogar seine Freunde bestätigten, daß er ein Prahler und Großsprecher ersten Ranges ist, heute so kleinlaut geworden ist, daß er sogar anfängt, von seinen wohlgehegten Illusionen abzurücken. Was er damit angerichtet hat, sagt ihm in gebührender Bescheidenheit, aber mit unverkennbarem Vorwurf am nächsten Tage die Londoner „News Chronicle", indem sie schreibt:

„Wir hören mit Bedauern, daß Mister Churchill die Zeit noch nicht für gekommen hält, um die offiziellen Erklärungen, die bereits über unsere Kriegsziele abgegeben worden sind, zu erweitern. Wir kämpfen, so sagte er, um mit dem Leben davonzukommen. Aber diejenigen, die die unverzügliche Erweiterung unserer Kriegsziele fordern, machen geltend, daß unsere Fähigkeit, den Krieg zu gewinnen und

Stuka vernichtet U-Boot

***Berlin, 17. Okt. Ein deutscher Nahaufklärer, der in geringer Höhe die Kanalküste zu sichern hatte, sichtete heute nachmittag ein feindliches U-Boot und meldete dies sofort an seinen Geschwaderstab. Daraufhin startete eine Kette deutscher Sturzkampfflugzeuge zum Angriff. Ein Flugzeug traf das Boot, das dicht unter Wasser fuhr, unmittelbar. Es erfolgte eine große Explosion unter Wasser, durch die Wrackteile hoch übers Wasser geschleudert wurden. Danach war von dem Boot nichts mehr zu sehen. Es bildete sich jedoch ein großer Oelfleck auf der Oberfläche.**

50000 Hilfspioniere beseitigen Londoner Schutt

Sammlung brauchbarer Backsteine — Schweizer Journalist über das Höllenklima

O. Sch. **Bern**, 18. Okt. „England beginnt jetzt mit den größten wohl je unternommenen Aufräumungsarbeiten. 50 000 Soldaten des Hilfspionierkorps, mit Picken und Schaufeln ausgerüstet, haben mit der Räumung der am stärksten betroffenen Stellung Londons begonnen", meldet der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten". Die unter den Trümmern befindlichen Möbelstücke und Wertgegenstände aller Art würden vorläufig von Militär- und Luftschutzbehörden gesammelt. Der Mangel an Material mache sich immer furchtbarer bemerkbar. Dies zeige sich auch darin, daß die Zufuhr nach London den schwersten Störungen unterworfen sei. Wie der Korrespondent des Basler Blattes meldet, werden aus den Trümmerhaufen brauchbare Backsteine und Holzteile herausgezogen. Metallröhren und Leitungsdraht würden dem Versorgungsministerium übergeben.

Auch der Londoner Vertreter des „Journal de Geneve", der sich bisher krampfhaft bemühte, selbst unter den vom britischen Informationsministerium zugegebenen Schäden zu bleiben, kann jetzt das „Höllenklima" nicht mehr abstreiten. Viele deutsche Flugmaschinen fliegen jetzt ganz niedrig, um ihre Lasten so sicher wie möglich abzulegen, sie werfen, so meldet der Korrespondent weiter, nicht nur gebündelte Brandbomben und Explosivbomben ab, sondern auch das, was man in London „Brotkörbe" nenne. Die Zahl der evakuierten Frauen und Kinder nehme von Tag zu Tag mehr zu.

Nach einer Schätzung der amerikanischen Wochenzeitschrift „Times", die noch vor den letzten gewaltigen deutschen Luftangriffen erschien, beträgt der Schaden, den die deutsche Luftwaffe der britischen Industrie zufüge, 10 Prozent.

Trotz der Intensität der deutschen Angriffe, so heißt es von Londoner Amtsstellen weiter, sei „im großen und ganzen" alles in der Riesenstadt weiter im Gange gewesen.

Sieben norwegische Schiffe gesunken

*** Oslo**, 17. Okt. Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes wird amtlich bekanntgegeben, daß im Laufe des September sieben norwegische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 31 266 BRT. versenkt wurden. Von vier dieser Schiffe konnte die Besatzung gerettet werden, von den übrigen drei Schiffen kam 17 Mann ums Leben.

Vergeltungsangriffe in größtem Umfang

Volltreffer in ein Rüstungswerk — U-Boot versenkt 21 000 BRT.

*** Berlin, 17. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Luftwaffe setzte trotz ungünstiger Wetterlage ihre Angriffe auf London und andere kriegswichtige Ziele Mittel- und Südenglands fort. Besonderen Erfolg hatte der Bombenwurf auf einen Flugplatz südlich Liverpools. In einem Rüstungswerk Mittelenglands gelang es, mehrere Hallen und Werkstätten durch schwere Bomben in Brand zu setzen.

Mit einbrechender Dunkelheit nahmen die Vergeltungsangriffe auf die englische Hauptstadt wieder größeren Umfang an. Bomben aller Kaliber wurden bis zum Tagesanbruch auf kriegswichtige Ziele zu beiden Seiten der Themse geworfen. Die entstehenden Brände ließen die über London liegende Wolkendecke auf weite Entfernung hell aufleuchten. Weitere Angriffe richteten sich gegen Städte Mittel- und Südenglands, wie Liverpool und Birmingham.

An zahlreichen Stellen vor der britischen Küste legten Flugzeuge Minen.

Am Westausgang des Kanals wurden wiederum einige feindliche Kriegsfahrzeuge, die sich der Küste zu nähern versuchten, durch das Feuer unserer Marineartillerie zum Abdrehen gezwungen.

Ein U-Boot versenkte aus einem Geleitzug drei bewaffnete Dampfer von zusammen 21 000 BRT., darunter einen Tanker von 10 000 BRT.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 17. Oktober im Reichsgebiet Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. Dagegen wurden erneut in verschiedenen Städten Wohnviertel getroffen, wobei u. a. in Kiel eine Anzahl Häuser beschädigt wurde.

Ein britisches Flugzeug wurde in der letzten Nacht schon vor Erreichen der Reichsgrenze durch die Abwehr zum Absturz gebracht, ein weiteres Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Marineartillerie schoß ein drittes feindliches Flugzeug ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Sechs gutliegende Salven

*** Berlin, 17. Okt. Durch gutliegendes Feuer unserer Marine-Artillerie wurde, wie im OKW.-Bericht vom 16. 10. gemeldet, an der Kanalküste ein nächtlicher Angriffsversuch zurückgeschlagen.**

Es war, wie wir hierzu noch erfahren, eine mondhelle Nacht, als der Ausguckposten einer Küstenbatterie plötzlich auf See Mündungsfeuer erkannte und Alarm gab. Die Batterie eröffnete sofort das Feuer, und es genügten sechs gutliegende Salven, um den Feind in kürzester Zeit zum Abdrehen zu zwingen. Nur wenige Schuß hatte der Feind abgeben können, die dem Hafen von Dünkirchen gelten sollten. Es zeigte sich, wie schlecht der Engländer von See aus auf Landziele schießt. Obwohl es Nacht war, hatte sich der Feind der Küste nicht auf kurze Entfernung genähert, sondern das Feuer schon eröffnet, als er sich noch weit draußen auf See befand. Ohne jede Möglichkeit, Einschläge beobachten zu können, schoß er planlos gegen ein von ihm aus nicht erkennbares Landziel. Es war dieselbe Methode, mit der die britischen Flieger bei ihren nächtlichen Einflügen aus großer Höhe operieren. So wurde militärischer Schaden nicht verursacht, dagegen in einem Nachbarort ein Wohnhaus durch Volltreffer zerstört, wobei ein belgischer Zivilist schwere Verletzungen erlitt.

Suner zum spanischen Außenminister ernannt

Bedeutsame Umbildung des spanischen Kabinetts

*** Madrid, 17. Okt. Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, wonach der bisherige Außenminister Oberst Beigbeder aus der Regierung ausscheidet und der bisherige Innenminister Suner zum Außenminister ernannt wird.**

Der bisherige Unterstaatssekretär des Innenministeriums, Lorente, wird mit der Führung aller Geschäfte des Innenministeriums beauftragt und direkt dem Regierungschef unterstellt. Ferner scheidet der bisherige Industrie- und Handelsminister Alarcon de la Lastra aus der Regierung, und der Gauleiter der Falange von Katalonien und Mitglied des Politischen Ausschusses, Demetrio Carceller, welcher Suner auf seiner Deutschlandreise begleitete, ist zum neuen Minister für Handel und Industrie bestellt worden.

Der Caudillo hat seinen vertrautesten Mitarbeiter, Serrano Suner, zum spanischen Außenminister ernannt. Der Wechsel Suners vom Innen- zum Außenministerium ist eine Bestätigung der Tatsache, daß die Erneuerung dieses Staates und sein weiterer Aufstieg nicht mehr ausschließlich ein inneres Problem der revolutionären Umformung ist, sondern jetzt auch auf dem internationalen Feld in Erscheinung tritt. Spanien — schon seit dem Bürgerkrieg, als deutsche und italienische Freiwillige an der Seite der Truppen Francos kämpften, eng mit der Achse verbunden — erstrebt innerhalb der europäischen Neuordnung den ihm gebührenden Platz, der zugleich seine Lebensrechte sichern und seine politische wie wirtschaftliche Geltung gewährleisten wird. Der Erreichung dieses Zieles dient bereits geraume Zeit die unermüdliche Tätigkeit Suners, eines der aktivsten Vorkämpfer des neuen, freien Spanien. Es war darum kein Zufall, daß der Caudillo gerade ihn nach Berlin und Rom entsandte in einem Augenblick des Reifens grundsätzlicher und weittragender Entscheidungen zur Gestaltung der von der Achse beherrschten politischen und wirtschaftlichen Sphären. Wenn Franco Suner jetzt zum Außenminister ernannte — als den ihn das nationalsozialistische Deutschland herzlich begrüßt — so ist darin ein bedeutsamer Vertrauensbeweis des Caudillo für seinen Mitarbeiter und dessen außenpolitische Bestrebungen zu erblicken.

Rom zur Ernennung Suners

W.T. Rom, 18. Okt. Die Ernennung Serrano Suners zum spanischen Außenminister wird in Italien mit größter Genugtuung und herzlicher Sympathie begrüßt. In politischen Kreisen Roms verweist man darauf, daß Serrano Suner ein erprobter Freund Italiens und ein hervorragender Kämpfer für die Freiheit Spaniens ist. Die Person Suners sei geeignet, die zwischen der Achse und Spanien bereits bestehenden herzlichen Beziehungen noch zu vertiefen. Mit der Ernennung Suners zum Außenminister, die London denkbar unangenehm sein dürfte, erledige sich die gescheiterte Mission Sir Samuel Hoares als britischer Botschafter in Madrid ebenso, wie sich in Bukarest die seines Namensvetters Sir Reginald Hoare bereits erledigt hat.

mit dem Leben davonzukommen, erhöht wird, wenn wir es dahin bringen, daß die freien und die unterworfenen Völker der Welt an die neue Ordnung der Freiheit glauben, die wir aufzubauen hoffen (!). Kriegsziele könnten eine starke Kriegswaffe sein; wir sind überrascht, daß der Premierminister nicht erkennt, welche Werte für unsere Sache die Parole „Ein Frieden der Freiheit und Gerechtigkeit unter den Völkern" haben würde."

Man sieht, wie ungern sich die Briten aus ihren Luftschlössern vertreiben lassen, und sei es selbst Winston Churchill, der hier die Rolle des Erzengels übernommen hat. Allerdings hat die „News Chronicle", dieses alte Londoner Hetzblatt, recht; Kriegsziele sind tatsächlich eine starke Waffe. Können es zum mindesten sein, wenn sie wirklich dem entsprechen würden, was das Blatt da von „neuer Ordnung, Frieden und Gerechtigkeit" faselt. Nachdem jedoch die Welt die britische Ordnung und Gerechtigkeit im Anschluß an den Weltkrieg eingehend kennen gelernt hat, dürfte diese Waffe in englischen Händen ziemlich abgestumpft sein. Es gehört schon wieder zu den Spitzenleistungen der Illusionspolitik, wenn ein anderes Londoner Blatt im Rahmen der durch Churchill heraufbeschworenen Kriegszieldebatte meint, die Deutschen seien 1918 durch Wilsons 14 Punkte veranlaßt worden, die Waffen niederzulegen, und man werde sicherlich wieder ähnlichen Erfolg haben, wenn man in ähnlicher und geschickter Weise die englischen Kriegsziele präzisieren würde. O heilige Einfalt! Als ob Deutschland für seine Vertrauensseligkeit nicht Lehrgeld genug bezahlt hätte!

Uns scheint, als ob das ganze Aufleben der Kriegszieldebatte in England nichts anderes ist, als die Flucht aus einer unerträglichen Wirklichkeit in die Träume einer Zukunft, die es nicht geben wird. Und darum auch die instinktive Ablehnung des Churchill-Wortes, daß Englands nächstes Kriegsziel sein müsse, um sein Leben zu kämpfen. Schließlich ist ja auch die Frage durchaus berechtigt, ob es, um das zu erreichen, sich wirklich gelohnt habe, diesen Krieg vom Zaune zu brechen.

Aber es hilft alles nichts. Unter den fürchterlichen deutschen Vergeltungsschlägen, die mehr und mehr ins Stadium der Entscheidung eintreten, verplatzen alle Illusionen wie Seifenblasen. Churchills Pessimismus hat schon seinen Grund! Und langsam dämmert auch an andern Stellen die fürchterliche Wahrheit über Großbritanniens verzweifelte Lage. Das wird uns klar, wenn wir im „Daily Expreß" unter der Ueberschrift „Wir stehen allein!" lesen:

„Wo wird das zurückgedämmte Feuer des Krieges nächstens hervorbrechen? In Griechenland, Jugoslawien, der Türkei, Syrien oder Spanien? Jedermann hat seine eigene Meinung, die zweifellos so gut ist wie die seines Nachbarn. Aber Hitler ist derjenige, der entscheiden wird. Diese Tatsache beleidigt viele bei uns. Sie möchten, daß wir „selbst den Krieg eröffnen, die Offensive ergreifen, ihm einmal zeigen, was Krieg ist." Sie möchten, daß in Italien, im besetzten Frankreich, sogar in Deutschland funkelnagelneue britische Fronten gebildet werden. Solches Gerede übersieht die realen Faktoren.

Großbritannien allein hält den Angriffen zweier mächtiger Staaten stand, deren Luftmacht die unsrige noch übertrifft und deren militärische Stärke der unseren im Verhältnis von 6:1 überlegen ist."

Noch sind solche Erkenntnisse vereinzelt, aber bald wird der Augenblick kommen, wo ganz England seine bisher so raffiniert verschleierte Lage erkennen wird. Wenn erst einmal der Wahn, der bisher die englische Widerstandskraft mit Korsettstangen versehen hat, verflogen sein wird, daß nämlich die britische Luftwaffe über Deutschland noch schlimmere Verheerungen anrichtet als unsere Geschwader in London, und wenn die Erkenntnis dämmert, mit welch ungeheuerlicher Struppellosigkeit und Frechheit die Plutokratenclique den „Cocknen" in den Straßen Londons und die Welt belogen und betrogen hat, dann ist das Ende da.

Dann wird auch wieder über Kriegsziele zu reden sein. Sie sind uns ja bekannt. Denn Kriegsziele sind gleichzeitig Kriegsgründe. Und warum England diesen Krieg angezettelt hat, das ist kein Geheimnis. Nicht nur um den „Status quo", d. h. um die Erhaltung des plutokratischen Systems und seiner Herrschaft über den größten Teil der Welt, sondern um die Ausdehnung dieser kapitalistischen Sklaverei über jene Völker, die sich innerlich davon befreit hatten und nun daran gingen, ihr unabhängiges Dasein und ihre Freiheit auch gegen die Unersättlichkeit der Geldsackdemokratien zu sichern.

Deutschland hat keine Kriegsgründe und somit auch keine Kriegsziele gehabt, denn es wollte und brauchte keinen Krieg. Jetzt allerdings hat es sie! Denn wenn man uns gezwungen hat, uns unserer Haut zu wehren, dann geht es jetzt eben in einem Aufwaschen, und das wird gründlich sein. Mag man sich da drüben in den Luftschutzkellern noch über Kriegsziele unterhalten — für uns ist das uninteressant. Denn für die Neuordnung der Welt sind nicht englische Ziele maßgebend, sondern die deutschen.

Wie sagt „Daily Expreß" ganz richtig? — „Hitler ist derjenige, der entscheiden wird!" Und seine Entscheidung lautet, daß das englische Empire diesen Krieg nicht überleben wird.

Heckenschützen-Häuptling zurückgetreten

Wegen „Dummheit des Kriegsministeriums"

H.W. **Stockholm**, 18. Okt. Der Befehlshaber der Londoner Heimwehr-Heckenschützen, der 70jährige General Sir Hubert Gough, hat sich grollend zurückgezogen. Er begründet seinen Rücktritt mit einem Protest gegen „Pedanterie und Dummheit in der Behandlung der Heimwehrfragen durch das Kriegsministerium". Der General, der im Weltkriege die fünfte Armee führte, aber neuerdings recht unmilitärisch Farbe wechselte, hatte eine Schule zur Ausbildung von Franktireurs gegründet, in der ehemalige rote Milizmitglieder aus dem spanischen Bürgerkrieg Unterricht erteilten. Diese Schule sei, so behauptet Gough, vom Kriegsministerium „sabotiert" worden. Sie habe nur ganz geringe Zuschüsse erhalten, die plötzlich ganz eingestellt wurden, nicht einmal für Tinte und Papier sei mehr gezahlt worden. Der General erklärte: „Die Herren da oben waren offenbar empört über die Fortschritte der Schule". — Churchill gewiß nicht, aber vielleicht sein Schatzkanzler, der trotz der neuen Kredite nicht weiß, woher er das benötigte Geld nehmen soll, nachdem die Plutokraten nicht geschröpft werden wollen.

Italienische Luftangriffe an allen Fronten

11 Flugzeuge am Boden zerstört — Siegreiche Patrouillengefechte

*** Rom, 17. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:**

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Kommandant des U-Bootes, der das im gestrigen Wehrmachtbericht erwähnte feindliche U-Boot vom „Perseus"-Typ versenkte, ist Korvettenkapitän Bandino Bandini. Bei dem englischen Kreuzer, der, wie bereits im Wehrmachtbericht von gestern mitgeteilt wurde, von einem italienischen Lufttorpedo getroffen worden ist, handelt es sich nach einer Mitteilung der englischen Admiralität um die „Liverpool". Dieser Kreuzer hat 9300 Tonnen Wasserverdrängung und ist mit 12 Geschützen von 15,2, acht Geschützen von 10,2, sechs Torpedorohren und drei Flugzeugen ausgestattet.

In Nordafrika Patrouillenzusammenstöße, die zu unseren Gunsten verliefen. Unsere Jagdstaffeln bombardierten die feindlichen Flugplätze von Fuka, Qassaba, Dabà und die feindlichen Verteidigungsstellungen im Gebiet von Meaten Bagush und Marsa Matruk. Trotz der heftigen Flakabwehr wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe bombardierte heftig die Stadt Tobruk mit Brisanz- und Brandbomben. Einige Anlagen und 45 Wohnhäuser wurden beschädigt, neun Baracken zerstört, keine Opfer. Einige auf Derna abgeworfene Bomben haben weder Opfer noch Schaden verursacht.

In Ostafrika hat eine Eingeborenenabteilung einen englischen Posten südöstlich von Daga River Post angegriffen. Der Feind ergriff die Flucht und ließ in der Eile Waffen, Munition und Zugtiere zurück.

Unsere Fliegerstaffeln bombardierten die Militäranlagen auf der Insel Perim sowie den Flughafen von Ghedarem. Ueber dem letzteren Flughafen wurde außerdem von einer unserer Flugstaffeln ein überraschender Tiefangriff durchgeführt, bei dem 11 Flugzeuge am Boden zerstört, ein Munitionslager in die Luft gesprengt und ein Lastkraftwagen zerstört wurde.

Eine weitere Fliegerstaffel hat im Roten Meer zwei große, von einem Kriegsschiff begleitete Frachtdampfer angegriffen. Einer davon wurde schwer getroffen. Feindliche Flugzeuge, die eingreifen wollten, wurden von unseren Bombern zum Kampf gestellt, die ein Flugzeug vom Blenheim-Typ und wahrscheinlich auch eines vom Gloster-Typ abschießen konnten.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Diredaua, Decamere, Tessenei, Kassala und Gondar, wobei es nur in Gondar einen Toten und einige Verwundete gab, leichte Sachschäden. Spätere Angriffe auf Diredaua und Harrar wurden von unseren Jagdstaffeln verhindert, die die feindlichen Flugzeuge zum Abdrehen zwangen, bevor sie ihre Bomben abwerfen konnten".

„Liverpool" schwer beschädigt

H.W. **Stockholm**, 17. Okt. Die englische Admiralität muß nach und nach immer mehr Lügen über den Seekampf bei Malta zugeben. Nachdem das erste Kommuniqué behauptet hatte, der englische Kreuzer „Ajax" habe nur unbedeutende und die „York" keinerlei Beschädigungen erlitten, wird jetzt amtlich eingestanden, daß auch der Kreuzer „Liverpool" durch Angriffe eines feindlichen Torpedoflugzeuges beschädigt wurde. Das späte Eingeständnis wird damit begründet, daß man erst habe abwarten wollen, ob die „Liverpool" den Hafen noch werde erreichen können.

Manövrierunfähig im Hafen von Alexandria

Kampfschäden und Sabotageakte — Reparaturen unmöglich — Abtransport nach Aden

L.B. Athen, 18. Okt. Der Mangel eines Trockendocks für Ausbesserungsarbeiten an beschädigten britischen Kampfschiffen im Mittelmeer hat sich bereits derart katastrophal ausgewirkt, daß London Befehl gegeben hat, sofort mit dem Abtransport unbrauchbarer Schiffe zu beginnen.

Wie aus Kairo gemeldet wird, liegen außer den in den Gefechten beschädigten Schiffen gegenwärtig noch acht kleinere und drei größere Einheiten der britischen Ostmittelmeerflotte mit Maschinenschäden im Hafen von Alexandrien, ohne daß es möglich wäre, die Reparaturen vorzunehmen. An zwei großen Schiffen mußten in den letzten Tagen die Motoren ausgewechselt werden, wobei noch nicht klargestellt werden kann, wieweit die aufgetretenen Fehler auf Sabotageakte zurückzuführen sind. Alle jene Schiffe, die durch italienische Fliegerbomben getroffen wurden, sind gegenwärtig im 170 Hektar großen Binnenhafen von Alexandrien versammelt, wo man versuchte, die Schäden zu beheben. Da sich aber herausstellte, daß eine dauerhafte Reparatur der Schiffe auf diese Weise nicht möglich ist, wurde der Abtransport befohlen. Sie sollen im Laufe dieser oder der nächsten Woche im Schutze eines größeren Flottenverbandes zunächst nach Aden und später weiter geleitet werden.

Dokumente einer Haßpsychose

Italienische Denkschrift über französische Internierungslager

Hn. Rom, 17. Okt. Im Verlag des italienischen Ministeriums für Volkskultur ist die seit längerer Zeit angekündigte Berichtsammlung „Die Italiener in französischen Konzentrationslagern" erschienen. Der 450 Seiten starke Band enthält einen Rapport des ehemaligen italienischen Botschafters in Paris, Guerilla, und eine Fülle namentlich gezeichneter, mit genauer Angabe der näheren Umstände versehener Zeugnisse über die vielfach unmenschliche Behandlung der italienischen Zivilgefangenen durch die Franzosen.

In einem Vorwort erinnert Minister Pavolini daran, daß der Kriegseintritt Italiens für Frankreich alles eher denn überraschend gekommen sein konnte — schon lange vor dem 10. Juni hatte die italienische Regierung in Paris die Fühlung über den Austausch der Diplomaten und Journalisten im Kriegsfalle aufgenommen — und daß Italien seinerseits die französischen Staatsangehörigen nach ihrem eigenen Urteil vorbildlich behandelte. Für die französischen Grausamkeiten gebe es daher weder die Entschuldigung der Ueberraschung durch Roms Kriegserklärung noch die der Vergeltung. Die zugleich organisierte Italienerjagd, die in Frankreich gleich nach der italienischen Kriegserklärung einsetzte, lasse sich nur mit dem Haß ganz Frankreichs gegen das italienische Volk erklären. „Wenn die Phrase von der lateinischen Gemeinschaft an ihrem Ende eines Grabsteines bedurfte — hier ist er", so schreibt Pavolini dazu.

„Unter dieser Last von Dokumenten ruht das alte, zweifelhafte Wahngebäude für immer. Die Tatsachen schreien nach Rache. Wir suchen aber keine Rache. Wenn jedoch der Zeitpunkt gekommen ist, um die französische Stellung in heilsamer Weise zu revidieren und Frankreich in seine Grenzen zurückzuverweisen, komme man nicht ausgerechnet nach Italien mit dem Appell um Mitleid!".

Wieder Bomben auf Gibraltar

Neue Verstärkungen eingetroffen

HN. **Rom**, 17. Okt. Ueber Gibraltar sind nach italienischen Berichten am Mittwoch wieder im Schutz einer Wolkendecke Flugzeuge unbekannter Nationalität erschienen. Bis nach Algeciras hörte man gewaltige Bombenexplosionen und heftiges Flakfeuer. Während die letzten Zivilflüchtlinge die britische Festung verlassen und zusammen mit den Engländern aus Tanger nach Kanada oder Jamaika gebracht werden, treffen im Hafen von Gibraltar neue Truppenverstärkungen ein. Der jüngste Transport besteht aus zwei großen Schiffen mit motorisierten Streitkräften, schweren Lastkraftwagen und Torks. Ob die Truppen in Gibraltar bleiben oder an einen anderen Bestimmungsort abgehen sollen, ist nicht bekannt.

Der Geburtstag Ohm Krügers wurde als nationalburischer Gedenktag in der Südafrikanischen Union mit einer alle früheren Kundgebungen übertreffenden Begeisterung gefeiert.

„Burma-Straße — ein fauler Sieg"

Japan in der Lage, den Weg durch Bomben zu zerstören

*** Tokio, 17. Okt. Am Vorabend der Wiederfreigabe des gemäß dem englisch-japanischen Abkommen seit dem 18. Juli gesperrten Burma-Weges schreibt die „Japan-Times" in einem Leitartikel: China wird wahrscheinlich die Wiederfreigabe dieses Weges feiern. In Wirklichkeit aber wissen die britischen, amerikanischen und chinesischen Diplomaten genau, daß dies ein sehr fauler Sieg ist. Man glaubt nämlich, der Burma-Weg sei geeignet, Tschiangkaischek wieder mit genügend Kriegsmaterial zu versehen und biete China auch wieder die Möglichkeit, Waren auszuführen, für die es fremde Devisen erhält.**

Der Burma-Weg wird jedoch weder für die eine noch für die andere Funktion in Frage kommen, seitdem Japan dank dem Erwerb der Einflußmöglichkeit nach China durch Indochina hindurch in die Lage versetzt wurde, den berühmten Weg durch seine Flugzeuge mit Bomben zu belegen und zu zerstören.

Englisch-chinesische Verbrüderung

O. Sch. **Bern**, 18. Okt. Auf der wiedereröffneten Straße an der chinesisch-burmesischen Grenze fand eine Art von Verbrüderungsfeier zwischen englischen Beamten und Vertretern der chinesischen Regierung Tschiangkaischek statt. Ob der Verkehr auf dieser oft über schwindelnde Höhen führenden Gebirgsstraße bereits eingesetzt hat, ist noch nicht bekannt.

Berufsaufklärung der Jugend

Ein Tagesbefehl des Reichsjugendführers

*** Berlin, 17. Okt. Reichsjugendführer Axmann hat zu Beginn der von der Reichsjugendführung, dem Reichsarbeitsministerium und der DAF. gemeinsam durchgeführten Berufsaufklärung der vor der Schulentlassung stehenden deutschen Jugend den nachfolgenden Tagesbefehl erlassen:**

„Es ist ein Zeichen für die Kraft und Stärke des Reiches, daß auf allen Gebieten des Lebens die Arbeit so weitergeführt wird, als gäbe es gar keinen Krieg. Das gilt auch insbesondere für die berufliche Ertüchtigung der deutschen Jugend. Der Berufseinsatz der Jugend muß im Hinblick auf die gewaltigen Aufgaben, die nach dem Kriege zu erfüllen sind, so gestaltet werden, daß die natürlichen Anlagen zur höchsten Entfaltung kommen. Damit erhält die richtige Berufswahl der Schulentlassenen nicht nur für sie persönlich, sondern auch für die Leistungsfähigkeit unseres Volkes eine überragende Bedeutung.

Ich mache es den HJ.-Führern und den BDM.-Führerinnen zur Pflicht, im Zusammenwirken mit den Eltern und den beteiligten Dienststellen ihren erzieherischen Einfluß so anzusetzen, daß jeder Junge und jedes Mädel gewissenhaft und verantwortungsvoll die Frage der Berufswahl trifft. Dabei ist vor allem unter Berücksichtigung der vorhandenen Begabung die Werbung für die Berufswahl so zu lenken, daß der Nachwuchs für die staatspolitisch wichtigen Mangelberufe gesichert ist. Der Heimabend ist mit in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen. Durch diese Maßnahme der Berufsaufklärung leistet jeder einen wesentlichen Beitrag zur Freiheit der Nation."

*

Seit dem Beginn des Nachwuchsmangels, unter dem die Wirtschaft infolge der bis 1933 rückläufigen Geburtenentwicklung leidet, ist die Aktion zur berufskundlichen Aufklärung der vor der Schulentlassung stehenden Jugend zu einer ständigen Gemeinschaftsarbeit von Partei und Staat geworden. Die Hitlerjugend stellt alle verfügbaren Erziehungsmittel in den Dienst dieser Aufgabe. Ziel der Aktion ist die Ablenkung der Jugend von den unerwünschten Modeberufen und ihre Hinführung zu den staatspolitisch wichtigen Mangelberufen. Zu diesen gehören in erster Linie die Lehrberufe der Landwirtschaft, der Bergbau, die Bauberufe Maurer und Zimmermann, die sozialen und pflegerischen Berufe für Mädel, die kaufmännischen Berufe des Groß- und Einzelhandels sowie vor allem auch auf pädagogischem Gebiet der Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen. Diese Berufe bieten allen Begabungen bessere Aussichten und eine vorzügliche Ausbildung; sie stehen auch in vorderster Linie der nach dem Krieg einsetzenden großen Arbeitsprogramme des Reiches.

Durch die Tatsache, daß sich Jugendorganisation und Arbeitseinsatzverwaltung in den Dienst einer umfassenden berufskundlichen Aufklärung stellen, wird unterstrichen, daß der Staat trotz des Ueberangebotes an Ausbildungsstellen gegenüber der Zahl der Schulentlassenen von einem Zwang in der Lenkung absehen wird. Die Berufswahl der Jugend untersteht nach wie vor der Verantwortung der Eltern. Im Rahmen eines allgemeinen Verteilungsplanes bleibt die Freiwilligkeit des Berufseinsatzes aufrechterhalten. Mit Rücksicht auf die Nachwuchsverknappung wird im deutschen Arbeitshaushalt durch Qualität ersetzt werden müssen, was an der Zahl fehlt. Im Rahmen des Zustimmungsverfahrens der Arbeitsämter werden daher nur diejenigen Betriebe mit einer ausreichenden Zuweisung von Berufsanwärtern rechnen können, die einwandfreie Ausbildungsstellen angeben.

Japan, China und die anderen Mächte

Unter der Führung des Ministerpräsidenten Konoye hat Japan auf einen geraden und klaren Weg zurückgefunden. Das ganze Volk steht begeistert hinter dem Manne, der entschlossen ist, Japans Recht auf ein eigenes, unabhängiges Leben zu verwirklichen. Die fremden Formen des westlichen Parlamentarismus sind abgestreift, ihre schmerzlose Entfernung beweist nur, daß sie dem Volke, dessen angeborene politische Mentalität die unbedingte Hingabe des Einzelmenschen für den durch den Kaiser symbolisierten Staat ist, niemals mehr als eine oberflächliche Tünche bedeutet hat. Der Berliner Dreierpakt hat die Japaner endgültig in die Front der Nationen geführt, deren Haltung ihnen wesensverwandt ist, über die Sympathie zu den Achsenmächten hatte schon vorher kein Zweifel bestanden.

Japan hat nun Stellung bezogen; es ist entschlossen, wenn es sein muß, an der Seite der ihm befreundeten und verbündeten Völker mit dem Schwert gegen die feindlichen Mächte zu kämpfen, die ebensowenig in Ostasien wie in Europa noch sonstwo in der Welt eine naturgegebene und gerechte Neuordnung der Welt zum Durchbruch gelangen lassen wollen. Dieser Tage begann die große Offensive in Mittelchina, die beweist, daß Japan gewillt ist, mit aller Kraft reinen Tisch zu machen und seinen Vorherrschaftsanspruch in Ostasien zu verwirklichen.

Wie begründet Japan diesen Anspruch, wie und mit welchen Mitteln kann es ihn verwirklichen? Hermann Lufft gibt in seinem Buch „Japans strategische Stellung" (Junker & Dünnhaupt Verlag, Berlin) eine Antwort, die aus gründlichen Untersuchungen resultiert. Japan kämpft um ein ostasiatisches Ostasien; dieser Raum ist für Japan Lebensraum unmittelbar, während er für die weißen Mächte Randzone, teilweise Außenzone ihrer Politik darstellt — wenn er nicht heute sogar ganz außerhalb ihres eigentlichen militärischen Macht- und Interessenbereiches liegt.

Japans Macht- und Interessenbereiche sind von gewaltiger Ausdehnung, stoßen aber auch auf eine große Anzahl von Gegnern, und zwar im Kerngebiet des japanischen Lebensraumes auf England, USA. und Rußland. In den Außenbezirken kommt Frankreich hinzu, in den Randgebieten können sich Holland, Australien, Neuseeland und Kanada einschalten, während hier die Gegnerschaft Englands und der USA. noch stärker wird. Aber die Dinge haben sich in letzter Zeit bereits grundlegend gewandelt. Mit Rußland hat sich eine Verständigung angebahnt, Frankreich und auch Holland sind als mögliche Gegner ausgefallen, England besitzt kaum noch Möglichkeiten zu einem wirksamen Eingreifen.

Als hauptsächlicher Gegner, der sich gegen die Verwirklichung der japanischen Ziele stellen könnte, muß Japan die angelsächsischen Mächte betrachten; ihre Flottenüberlegenheit hat Japan zwangsläufig zu der Erkenntnis gebracht, daß eine Machtsteigerung mit dem Endziel, den Einkreisungsring zu sprengen, nur durch die Landmacht erreicht werden kann. Da durch das Verhältnis der Flottenstärken Englands und Amerikas einerseits und Japans andererseits von etwa 10:3 eine Einkreisung zur See besteht, wenn sie auch dank der immerhin sehr starken japanischen Flotte und der sich aus den riesigen Entfernungen ergebenden günstigen strategischen Stellung nicht unmittelbar entscheidend sein kann, kann Japan die Einkreisung auch zu Lande nicht dulden, denn die doppelte Einkreisung wäre für das kleine Land tödlich. Es muß deshalb in erster Linie Landmacht sein, um Seemacht sein zu können. Auch wenn Japans Politik offensiv ist, hat die Flotte wesentlich defensive Aufgaben. Die Flotte hat die Landmacht zu unterstützen, Träger der Ausweitung aber ist das Heer, auch wenn sie über See geht. Vorbedingung des weiteren Aufbaues Japans ist die unbedingte Beherrschung der Küstenmeere der Japan-See und der Ostchina-See.

Japan ist vor allem aus wirtschaftlichen Gründen zu seiner ostasiatischen Großraumpolitik gezwungen. Japan muß seine Wirtschaft auf eine neue, in Ostasien selbst erweiterte Grundlage stellen, denn es liegt nicht in seiner Macht, die seit Wende der 30er Jahre herrschende Dauerkrise zu beheben, wohl aber bei den Staaten, die Japans nationalen, wirtschaftlichen und politischen Aufstieg unfreundlich oder feindlich gegenüberstehen. Japan kann nur im gegenüberliegenden Festland, in China, seine notwendige Ergänzung finden.

Daher ist China der Angelpunkt aller ostasiatischen Politik. Für die englisch-amerikanischen Interessen ist das Reich der Mitte eine Schachfigur. Will Japan aber eine ostasiatische Freiheitsfront aufrichten, so kann diese eben nur unter japanischer Führung verwirklicht werden und durch den — freiwilligen oder erzwungenen — Verzicht Chinas auf jede selbständige Politik gegenüber den englisch-amerikanischen Mächten. Die Formen des japanisch-chinesischen Zusammenwirkens sind bestimmt durch die sehr weitgehenden Ansprüche, die Japan an das Festland zu stellen hat. China erhält dafür vor allem den militärischen Schutz Japans und die Gewähr eines gesicherten Aufbaues und der Erschließung seiner Kräfte.

Hanns-Heinz Schulze.

Kurz gefaßt:

Reichsminister Rust hat im Laufe des Mittwochnachmittag in Begleitung des deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen dem bulgarischen Außenminister Popoff einen Besuch abgestattet. Am Abend gab der deutsche Gesandte zu Ehren des Reichsministers ein Essen, an dem außer den Herren seiner Begleitung und der deutschen Gesandtschaft bulgarische Würdenträger mit Ministerpräsident Professor Filoff an der Spitze teilnahmen.

Eine Gruppe deutscher Wirtschaftsschriftleiter, die auf Einladung des italienischen Instituts für die kulturellen Beziehungen mit dem Ausland eine Italienreise unternimmt, hat unter Führung des Generalinspektors des Iri, Professor Saracene, in Mailand das neue Verwaltungsgebäude des Montecatini-Konzerns besichtigt und stattete dem „Popolo d'Italia" einen Besuch ab.

Der Duce hat sich am Donnerstagvormittag in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Soddu, des Korporationsministers Ricci und des Ministers für Volksbildung, Pavolini, nach Terni begeben, wo er die großen Stahlwerke für den Bau von Panzerplatten und Geschützen aller Kaliber sowie die Waffenfabrik und die großen Wasserkraftwerke des Velino besichtigte.

Der rumänische Ministerrat faßte wichtige Beschlüsse, mit denen den gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes entgegengewirkt werden soll.

Der Gouverneur von Französisch-Guyana hat in einem Telegramm der französischen Regierung von Vichy mitgeteilt, daß in seiner Kolonie wieder völlige Ruhe herrsche. Die Bevölkerung stehe treu zur Regierung von Vichy.

Companys, der frühere Rädelsführer des katalanischen Separatismus und „Präsident der Generalidad von Barcelona", ist einer italienischen Meldung zufolge in Vollstreckung des vom Kriegsgericht gefällten Todesurteils am Mittwoch im Gefängnis Montjuich erschossen worden.

Bombay erlebte den schwersten Sturm seit Menschengedenken. Viele der wichtigsten Straßen sind verwüstet und mußten für den Verkehr gesperrt werden. Zahlreiche Wohnhäuser an der See sind „hinweggeblasen" worden. An der Küste sind viele Wrackstücke angetrieben. Man befürchtet, daß die Verluste an Menschenleben in der Küstenschiffahrt groß sind.

Faruk empfing Eden

London verlangt Kriegserklärung

H.W. **Stockholm**, 18. Okt. Der englische Kriegsminister Eden, der am Mittwoch nach Aegypten flog, wurde am Donnerstag von König Faruk empfangen und hatte ferner, wie aus London gemeldet wird, Besprechungen mit maßgebenden Führern der ägyptischen und „alliierten" Truppen, unter denen sich angeblich auch viele Franzosen befinden sollen. Eine Athener Meldung des skandinavischen Telegrammbüros erklärt, es sei zweifellos nicht bloß Edens Aufgabe, mit General Wavel zu verhandeln, sondern die ägyptische Regierung zur Kriegserklärung an Italien zu veranlassen. Deshalb sei er vor dem Zusammentritt des Parlaments plötzlich nach Kairo gekommen. Sollte sein Versuch mißglücken, so rechne man mit einer ernsten Krise in Aegypten. Nach englischer Ansicht habe Graziani seine Offensivvorbereitungen nunmehr abgeschlossen. Trotz aller englischen Angriffe habe er Verstärkungen sowohl an Truppen wie Kriegsmaterial heranziehen können. Vielleicht gelte Edens Reise auch den Vorgängen in Syrien und Transjordanien, nachdem sich dort eine Anzahl arabischer Stämme gegen den englandfreundlichen Emir Abdallah erhoben haben.

Unruhestifter England

Lb. **Athen**, 18. Okt. Der griechische König hat Mittwoch den Staatssekretär im Luftfahrtministerium Oekonomaku empfangen und sich über den Stand der Luftwaffe sowie der Luftschutzorganisationen Griechenlands Bericht erstatten lassen. Auch bei Ministerpräsident Metaxas haben in den letzten Tagen militärische Beratungen stattgefunden. Die unentwegten Propagandameldungen der englischen Rundfunkgesellschaften über Griechenland scheinen langsam eine neue Welle der Beunruhigung auszulösen.

Verlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr 12 gültig.

Dreißig badische Frontbauern beim Führer

Sie vertraten das badische Landvolk beim Berliner Empfang — Anerkennung für Tapferkeit und vorbildliche Arbeit in der Feuerlinie

An dem Empfang der deutschen Bauernabordnungen durch den Führer und die Reichsregierung in Berlin nahmen mit ihrem Landesbauernführer auch 30 badische Frontbauern teil, die sich durch Tapferkeit und besondere Leistungen diese Auszeichnung verdient hatten. In den gefährdeten Gebieten am Westwall haben sie nahe den feindlichen Linien ihre Aecker bestellt und abgeerntet und damit tatkräftig mitgeholfen, die Ernährung unseres Volkes zu sichern und den britischen Plan des Hungerkriegs gegen Frauen und Kinder zunichte zu machen.

Mit diesen ausgewählten Frontbauern wurde das ganze badische Landvolk geehrt, vornehmlich unsere Volksgenossen in den Dörfern der Rheinebene, lag doch bei einer französischen Grenze von insgesamt 182 Kilometer der größte Teil der badischen Kreisbauernschaften Müllheim, Freiburg, Offenburg, Bühl und Karlsruhe gebietsmäßig während der ganzen Dauer des Krieges vor den entscheidenden Junitagen im feindlichen Feuerbereich.

Im letzten Spätjahr, kurz nach Kriegsausbruch, ging das badische Landvolk sofort wieder daran, die abgeernteten Felder bis vor an den Strom zu bestellen. Im Frühjahr 1940 verloren die Bauernfamilien vom Oberrhein trotz der über ihrem Besitz und ihrer Arbeit lastenden Ungewißheit den Glauben nicht, sondern pflügten, gerade als ob nichts geschehen wäre, ihre Aecker um und streuten die Saat für die Getreideernte 1940 in die Ernte, die dann so prächtig aufgegangen ist. Zwischen den Bunkern und Stellungen unserer Wehrmacht trotzten sie den Gefahren feindlichen Beschusses und werkten tapfer, wie Soldaten, immer den Befehl des Führers vor Augen.

Der Frontbauer

Von Herybert Menzel

Dies sah ich heut und rühm es nicht genug:
Hier zwischen Bunkern, Bauer, Pferd und Pflug.
Ich stand auf Posten, und der Feind war nah;
des Bauern Werk in trotziger Ruh geschah.
Ich stand in Waffen, und er hielt den Pflug.
Mein Vaterland, ist dir das Bild genug?
Manch hohes Wort, manch stolze Geste lügt.
Feind, schau herüber: unser Bauer pflügt!

Verblüffende Beweise von Kaltblütigkeit

Als am 10. Mai mit Beginn des Entscheidungskampfes im Westen die härteste Bewährungsprobe kam, ereignete es sich fast täglich, daß Bauern und Bäuerinnen draußen auf der Wiese das Gras mähten und wenige hundert Meter entfernt schlugen die Granaten ein. Sie gingen nur kurz in Deckung, stellten fest, wie die Einschläge lagen und wenige Minuten später schwenkten sie schon wieder aufrechten Schrittes die Sense.

Lebendig vor aller Erinnerung stehen noch die Tage und Stunden der Gefahr, als die Franzosen mit der Beschießung nahezu aller Orte der vordersten Linie des Westwalls von Rastatt bis Lörrach begannen. Die Folge war nicht eine wilde Panik unter der Bevölkerung, wie man das drüben beabsichtigt hatte, sondern eine ruhige und planvolle Räumung der bedrohten Gemeinden.

Hier, bei den Bauern am Oberrhein, hat das Wort am eindrucksvollsten seine Wahrheit bewiesen, daß sich die Heimat der kämpfenden Front würdig gezeigt hat.

Was unter den Augen der Franzosen geleistet wurde

Die 30 badischen Bauern, die jetzt vom Führer empfangen wurden, gingen ihren Dorfgenossen mit bestem Vorbild voran. An der mustergültigen Organisation der Räumung im Mai—Juni 1940 waren viele von ihnen hervorragend beteiligt. Ein Beispiel für viele aus dem Kreis Rastatt: Eine Gemeinde, für die Freimachungsmaßnahmen nicht vorgesehen waren, wurde plötzlich heftig beschossen. Der Ortsgruppenleiter erhielt gegen 18 Uhr den Befehl, die Freimachung in kürzester Frist durchzuführen. Bereits um 20 Uhr konnte er dem Kreisleiter melden, daß die gesamte Bevölkerung des 2500 Einwohner zählenden Ortes in voller Ruhe und Ordnung in der Bergungsgemeinde angekommen sei.

Tag und Nacht und in manchen Fällen trotz hohen Alters wurden die Anweisungen befolgt und der Abtransport der Tiere wurde oft unter schwierigsten Verhältnissen, unter schwerer feindlicher Waffenwirkung und unter den Augen der Franzosen bewerkstelligt. Es ereigneten sich Fälle, bei denen die Frontbauern durch ihr mutiges und überlegtes Verhalten den Abtransport des Viehs sichergestellt hatten und als sie zurückkamen, war ihr Anwesen von feindlichen Granaten getroffen. Andere blieben allein in den Dörfern zurück und machten pflichtgetreu unter starkem Artilleriebeschuß kaltblütig zum Schutz von Hab und Gut der weggewanderten Dorfgemeinschaft die notwendigen Rundgänge.

Die Namen der 30 Vertreter

Die Namen der 30 badischen Frontbauern, die das badische Landvolk in Berlin vertraten, sind: Kreisbauernführer Ernst Schneider, Königschaffhausen, Ortsbauernführer Karl Kiefer, Greffern a. Rh., Ortsbauernführer Georg Nückles 13, Kehl-Sundheim, Ortsbauernführer Jak. Frd. Spohn, Eimeldingen, Kreisbauernführer Ernst Ritter, Fahrnau, Ortsbauernführer Karl Fesenmeier, Bischoffingen, Landwirt Jakob Lutz, Kehl, Ortsbauernführer Karl Stolz, Stollhofen a. Rh., Ortsbauernführer Josef Röttele, Wyhl a. Rh., Hofberater Karl Blum, Kehl-Sundheim, Ortsbauernführer Ludwig Krebs, Kirchen, Ortsbauernführer Franz Wagner II, Ulm bei Lichtenau, Landwirt Fritz Kaufmann, Haltingen, Ortsbauernführer Johann Albert Heidt, Auenheim, Landwirt Arthur Schmidt, Burkheim a. K., Landwirt Adolf Friedmann, Greffern a. Rh., Landwirt Hermann Nunninger, Bamlach, Ortsbauernführer Franz Kruß, Goldscheuer, Landwirt Alfred Sacherer, Oberrotweil a. K., Landwirt Karl Knodel, Märkt, Ortsbauernführer Martin Peter, Sandweier, Landwirt Martin Helde, Jechtingen, Bauer Ernst Reitter, Ottenheim, Ortsbauernführer Josef Birkle, Sasbach a. Rh., Ortsbauernführer Karl Fuchs, Kleinkems, Ortsbauernführer Karl Johann Reiter, Meißenheim, Landwirt Eugen Senn, Weisweil, Ortsbauernführer-Stellv. Erwin Heitz, Bellingen, Ortsbauernführer Josef Knebel, Moos und Bezirksbauernführer Franz Karl Benz, Kappel a. Rh.

Pflichttreue von Frauen und Landarbeitern

Vier weitere badische Standesgenossen und -Genossinnen nahmen als Landvolkabordnung teil und zwar handelt es sich hierbei um den Ortsbauernführer und Bauern Karl Reinacher aus Wollbach, Kreis Lörrach, der besondere Leistungen in Bezug auf Gemeinschaftsarbeit im Rahmen der Erzeugungsschlacht innerhalb seiner Gemeinde vollbrachte. Auch der Landarbeiter Michael Schweiger vom Rinkhaldenhof bei Lierbach (Offenburg) befand sich unter ihnen. Er leitet seit der Einberufung des Betriebsführers bei Kriegsausbruch in vorbildlicher Weise den Hof und brachte auch die Gemeinschaftshilfe vorwärts. Eine Vertreterin unserer tapferen, kindereichen Landfrauen, die überwiegend die Hauptlast der Kriegsarbeit zu tragen haben, wurde nicht vergessen: Frau Heckmann vom Birkenhof, Daxlanden, durfte sich unserer Landvolkabordnung anschließen; sie hat, nachdem ihr Mann zu den Fahnen geeilt war, trotz zeitweiser Räumung die Frühjahrsbestellung durchgeführt und die Ernten eingebracht. Endlich kam auch noch eine ehemalige Schülerin der Reichsschule des Reichsnährstandes Burg Neuhaus mit, die Jungbäuerin Helene Hauri aus Wiechs bei Schopfheim, die zum Empfang heimatliche Blumen mitnahm.

*

Es war ein harter Einsatz und das deutsche Volk ist den Frontbauern zu besonderem Dank verpflichtet. Daß unsere badischen Scheunen heute den stolzen Segen der Ernte bergen, ist allein ihr Werk, die im feindlichen Feuer unbeirrt den Pflug durch den Acker führten, die treuen Kameraden der Soldaten und der Frontarbeiter.

Mit dem Empfang in Berlin und dem Ehrentag mit dem Führer ist die vorbildliche Haltung dieses badischen Bauerntums, seine Kaltblütigkeit in den schweren Stunden der Gefahr, sein grenzenloses Vertrauen auf das schönste gewürdigt und belohnt worden.

R. Steinbrunn.

Durch drei Volltreffer zerstörtes Bauernhaus bei Kehl (Archiv)

Bauern mit dem Kriegsverdienstkreuz

Was die Frontbauern nach ihrer Ehrung erzählen

Das Land am Westwall hat auch in diesem Jahr reiche Erträge gebracht. Nur dort, wo militärische Rücksicht es erforderte, wo Tankfallen, Stacheldrahtverhau oder Minensperren die Arbeit unmöglich machten, blieb das Land unbestellt. Wir danken das den Männern, die in diesen Tagen von der deutschen Reichsregierung empfangen und denen der Führer selbst seinen Dank und seine Anerkennung aussprach: Unseren Frontbauern! Gewiß, sie sind stolz ob der Ehrung, die ihnen durch den Empfang beim Führer und durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse erwiesen wurde. Aber als echte Bauern betonen sie in ihren Gesprächen mit uns doch immer wieder zweierlei: Ihre Arbeit war ihnen eine Selbstverständlichkeit! Sie leisteten sie nicht für ihren Hof, sondern für die ganze Gemeinschaft.

150 Frontbauern erhielten das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse

Reichsminister Darré bei der Uebergabe der Kriegsverdienstkreuze; in der Mitte Reichsobmann Bauer Behrens. (Scherl Bilderdienst-M.)

Ernte im Kanonendonner

Sie sind in diesen Monaten wieder Soldaten geworden. Sie lebten wie die Soldaten, standen wie die Soldaten für die Gemeinschaft, sicherten die heimatliche Scholle und, das ist das Entscheidende, sie setzten genau wie der Mann im Stahlhelm und Waffenrock unbekümmert ihr Leben ein.

Der Frontbauer Fln. erzählte uns, wie in ihrem Dorf ihr Quartier eine ganze Anzahl von Treffern erhielt, gerade eine Minute, nachdem sie es verlassen hatten. In Steinfeld (Südpfalz), wohin der Feind vom Gaisberg, bekannt von 1870, guten Einblick hatte, ging plötzlich auf die Felder, die unsere Frontbauern bestellten, ein Feuerüberfall nieder. „Was blieb uns übrig — mit den Landsern, die hier Wacht hielten, sprangen wir in den nächsten Bunker." Bauern und Soldaten — Pflug und Schwert standen am Westwall zusammen und bildeten hier den sichtbarsten Ausdruck der Gemeinschaft.

In Scheibenhardt fand wohl der stärkste Feuerüberfall statt. Gerade während der Mittagsstunde legte der Franzose konzentrisches Feuer auf das Dorf. Unsere Frontbauern suchten schleunigst Deckung im nächsten Keller, aber zwei Männer, die für das leibliche Wohl zu sorgen hatten, glaubten, eine Feuerpause benutzen zu können, um nach dem Essen zu sehen. Sprungauf — doch schon hatte es sie erwischt. Ein Volltreffer auf den Hof überschüttete sie förmlich mit einem Splitterregen. Blutend stürzten sie in den Keller zurück, der eine mit achtzehn, der andere mit zweiundzwanzig Granatsplittern . . .

Ihre besten Kameraden

Mit dankbarer Anerkennung sprechen die Frontbauern von der tatkräftigen Unterstützung, die ihnen und dem Reichsnährstand, der die Bewirtschaftung der „Roten Zone" leitete, durch alle Dienststellen der Partei zuteil wurde. Ob bei der Räumung, bei der Erntebergung oder bei der Feldbestellung, immer standen die Männer der Bewegung zu jeder Hilfe bereit, betreuten die Frontbauern und sorgten für ihre Familien. Die NSV. oder die Organisation Todt übernahm dazu die Verpflegung.

Mit Freude erzählen sie von den Soldaten, die ihnen in diesen schweren und harten Monaten Kameraden und Helfer waren. „Als ich jetzt über den Kurfürstendamm ging", berichtet der Frontbauer L., „traf ich einen der Soldaten wieder, die damals bei uns eingesetzt waren. Da hatte das Fragen kein Ende, vor allem aber die Sorge, ob auch die Ernte vorn an der Front geborgen werden konnte. Denn das war es, ja, was uns immer bewegte: wird nicht der Krieg unsere Arbeit illusorisch machen? Um so dankbarer sind wir dem Führer und seinen Soldaten, die uns nicht nur diese Arbeit vollenden ließen, sondern unserer Heimat an der Saar und in der Pfalz wie am Rhein nun endgültig Frieden gaben. Heute wissen wir, daß unsere Kinder und Kindeskinder keinen Einfall mehr zu befürchten brauchen. Wir Frontbauern wollen keinen Dank — im Gegenteil, wir sind nur dankbar, daß wir an diesem Platz an dieser großen Aufgabe helfen durften."

Das sind unsere Frontbauern!

F. A. Cornalsen.

Selbstverständlich ohne Mundstück*)

ATIKAH 5 Pf

*) Mit Recht legt ein Kenner Wert darauf, das edelsten Tabaken eigene Aroma in jeder Weise unbeeinträchtigt auskosten zu können. Atikah war von jeher Vorbild der mundstücklosen Cigarette.

Eine von den Ungezählten

Bild einer tapferen Bäuerin aus dem Badener Land

Als ob sie noch ein „Maidle" wäre, so lebensfrisch sieht sie aus, die Badener Bäuerin, die da mit den vielen anderen Bauern und Bäuerinnen und Landarbeitern nach Berlin geholt wurde, um den Dank der Reichsregierung für den Einsatz im ersten Jahr der Kriegserzeugungsschlacht in Empfang zu nehmen. Aus welchem Dorf sie ist, wie sie heißt, das verrät sie nicht. Man könnte es leicht anderswo erfragen, aber man achtet ihre Einstellung: sie sei ja nur eine von den vielen; alle hätte man ja nicht nach Berlin bringen können — und da täte der Name wirklich nichts zur Sache, und er dürfte auf keinen Fall in die Zeitung kommen.

Reichsminister Darré im Gespräch mit einer Bäuerin

(Scherl-Bilderdienst(Arndt)-M.)

Aber man erfährt doch allerlei über sie, und sie soll in die Zeitung kommen nicht nur als Repräsentantin der fleißigen deutschen Bauersfrauen, sondern auch um ihrer selbst willen. Sie ist 28 Jahre alt und springlebendig, wirklich als ob sie wirklich noch ein „Maidle" wäre. Doch sieht man näher zu, da entdeckt man etliche weiße Fäden in ihren Haaren, und trotz ihrer 28 Jahre trägt sie auch schon das Ehrenkreuz der deutschen Mütter. Da gibt sie nun stolze Antwort, wenn man sie fragt, wie die vier Kinder hießen, auf die man tippen würde. Es sind nicht vier, es sind sechs!

Und mit diesen sechs Kindern war sie zu Kriegsbeginn allein auf dem Hof, hielt ihn in Ordnung, da der Mann den feldgrauen Rock anzog. 17 Hektar ist der Hof groß, und Vieh gehörte auch dazu. Allein, ohne jede Hilfe war sie im Anfang, und wie sie es da mit ihren Kindern gemacht habe? Ja, es ist eben gegangen. Der Hof war in der „Roten Zone" und hätte eigentlich geräumt werden sollen. Aber es konnte eine besondere Regelung geschaffen werden, und sie durfte bleiben samt ihren sechs Kindern. Sie wollte nicht weg von ihrem Hof, mit dem sie verwachsen war. Wenn es gefährlich geworden wäre, hätte sie ihre sechs Kinder auf den Wagen gepackt und wäre davon.

Aber sie konnte bleiben, und es kam ihr dann der Arbeitsdienst zu Hilfe, und später bekam sie etliche polnische Kriegsgefangene. Sie habe sie halt mit der Nasenspitze zur Arbeit gestellt, und die Kriegsgefangenen hätten diese Sprache ganz gut verstanden. Nun sei auch der Mann zurück, und es gäbe überhaupt keine Probleme mehr.

Beim Empfang der Bauernabordnung durch den Reichsbauernführer hat man sie zwischen den Reichsobmann und den Staatssekretär gesetzt. Warum gerade sie, hat sie wohl gefragt. Muß man darauf eine Antwort geben? Es ist die Bäuerin als Mutter, die man geehrt hat, und die Bäuerin als Vertreterin ihres Mannes, der zu den Soldaten mußte. Es ist die deutsche Bäuerin, die nach Hause und wieder an die schöne Arbeit gehen wird. Und vielleicht wird zu den sechs Kindern noch ein weiterer Nachwuchs kommen. Daß diese Kinder alle einmal Bauern und Bäuerinnen werden sollen und nun, da der Lebensraum des deutschen Volkes so viel größer geworden ist, auch werden können, darüber braucht gar nicht gesprochen zu werden. Das gehört zu den vielen Selbstverständlichkeiten, die das Wesen dieser deutschen Bäuerin aus dem Badener Land bilden, die in Berlin auf einem besonderen Ehrenplatz sitzen durfte.

Sitzen durfte? Nein, sitzen mußte — so selbstverständlich, wie alles war, was sie geleistet hat . . .

L.

Bauernarbeit am Westwall (Aufnahme: Schmidt)

Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten anderen Reinigungsarbeiten leistet ATA die gleichen Dienste.
Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Volksbildungswerk Pforzheim eröffnete die Winterarbeit

Professor Lacroix über den Deutschen Weltauftrag

r. **Pforzheim.** Ein guter Stern steht über dem großen Winterprogramm der Volksbildungsstätte Pforzheim. Bis auf den letzten Platz war der Saal der „Kunstgewerbeschule" besetzt und wer nicht auf die Minute pünktlich kam, mußte auf der Galerie sich einen Platz suchen, um an dem festlichen Abend teilzunehmen. Kammermusik (Musikdirektor Eiffler, die Violinistin Fräulein Schlager und Fräulein Biemstein am Klavier) gab dem Abend die künstlerische Note. In seiner Begrüßungsansprache hieß Dr. Bucher, der Leiter des Volksbildungswerks, die zahlreich Erschienenen besonders freundlich willkommen. Er ging dann näher ein auf das Wesen der Volksbildung, auf die Verhältnisse in Pforzheim, ihren gegenwärtigen Stand und ihren Arbeitsplan, über den der „Führer" bereits berichtete und der noch erweitert werden soll durch praktische Arbeitskreise für Photographieren, Schachspiel, Basteln und durch Sprachlehrgänge. Dr. Bucher ehrte das große Verdienst des KdF.-Kreiswalters Hermann Klein um die Volksbildungsarbeit in vielen Jahren und die Wiederbelebung der Volksbildungsstätte mit herzlichen Dankesworten.

Universitätsprofessor Dr. Lacroix sprach dann über den „Deutschen Weltauftrag" und er hat dies mit einer Reinheit der Sprache und Klarheit des gedanklichen Inhalts, daß die außerordentlich nachhaltige Wirkung auf die Hörerinnen und Hörer ersichtlich wurde.

Aus dem Albtal

Langensteinbach. (Prüfung bestanden.) Für uns selbst ist es immer eine Freude, wenn man sieht, mit welchem Eifer sich unsere Jugend weiterbildet. Die staatliche Handarbeitslehrerinnenprüfung hat mit Erfolg unsere junge Mitbürgerin Erna Schmidt bestanden. Mit dem Glückwunsch verbinden wir ein Glück auf in die Zukunft!

h. **Ettlingenweier.** (Kaninchen-Ausstellung.) Noch ist es nicht einmal ein Jahr her, seit der hiesige Kaninchenzüchterverein gegründet wurde, und schon schickt er sich an, eine Ausstellung von Zuchtkaninchen als Werbeschau zu veranstalten. Die Ausstellung findet am kommenden Sonntag im Saale des Gasthauses zum „Adler" statt. Freunde und Gönner der Kleintierzucht werden zu dieser Werbungsschau freundlichst eingeladen.

Städtekampf im Boxen Karlsruhe gegen Pforzheim

Wie schon durch einen kurzen Hinweis bekanntgegeben, findet am kommenden Sonntag im „Friedrichshof", nachmittags ab 16 Uhr, ein Städte-Boxkampf Karlsruhe gegen Pforzheim statt. Ab 15.30 Uhr sind Jugend- und Nachwuchskämpfe. Der gute Besuch vor 14 Tagen bei dem Städtekampf Karlsruhe — Mannheim hat gezeigt, daß das Karlsruher Publikum für die Boxkämpfe etwas übrig hat, was den KBV. veranlaßte, eine weitere Veranstaltung zu starten. Bei den Karlsruhern werden in der Hauptsache wieder die gleichen Mannen im Ring erscheinen. Die Mannschaft hat aber durch den in 250 Kämpfen erfahrenen Harms, der diesmal für den KBV. boxt, eine bedeutende Verstärkung erhalten, die insofern sehr notwendig ist, als die Pforzheimer mit einer sehr guten Garnitur erscheinen. Die Paarungen werden morgen bekanntgegeben.

Kriegsverdiente Arbeiter werden Beamte

Der Reichspostminister hat sich entschlossen, Arbeiter der Deutschen Reichspost, die im jetzigen Krieg mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden sind, durch sofortige Uebernahme in das Beamtenverhältnis zu fördern.

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzt man einfach in die leere Erdaldose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdaldosen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose

Wieviel Kartoffeln kellern wir ein?

Kartoffeln sind gesund und vielfach verwendungsfähig

Kartoffel und Brotgetreide sind die beiden wichtigsten Grundlagen unserer Ernährung. Während wir aber zur Zeit mit unserer Brotgetreide-Ernte hauhalten müssen, steht uns die Kartoffel in diesem Jahre in reichem Maße zur Verfügung. Eine Steigerung des Verzehrs ist erwünscht, zumal die Vorzüge der Kartoffel vor allem in ihrer Preiswürdigkeit, ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit in der Küche und in ihrem hohen Sättigungs- und Nährwert liegen. Wir haben in der Kartoffel ein Erzeugnis, das nicht nur Kohlehydrate in Form von Stärke, sondern auch Eiweiß, Mineralstoffe und vor allem das wichtige Vitamin C liefert. Wenn die tägliche Kost reichlich Kartoffel enthält, so ist bezüglich der Versorgung mit Vitamin C ein wesentlicher Sicherheitsfaktor eingeschaltet. Die deutsche Hausfrau ist also in diesem Winter in der glücklichen Lage, dieses billige und doch so wertvolle Nahrungsmittel zur Grundlage zahlreicher Mahlzeiten zu machen, vor allem aber, mehr noch als bisher, auch abends ein warmes Kartoffelgericht zu reichen.

Die überaus reichlich anfallende Kartoffelernte dieses Jahres gestattet es jedem Verbraucher, jetzt bereits seinen ganzen Winterbedarf einzulegen. Jeder Haushalt ist dadurch unabhängig von dem im Winter schwankenden Angebot, das durch die Transporterschwernisse und die Witterung bedingt ist. Beim Einkauf muß darauf geachtet werden, daß nur die Spätkartoffeln zur Einlagerung gelangen, während mittelfrühe Sorten jetzt verbraucht werden müssen. Der Vorrat ist so zu bemessen, daß er bis zum Frühjahr, Ende März, ausreicht. Er soll aufgebraucht sein, wenn wieder Kartoffeln zu billigen Preisen gekauft werden können, nachdem die Frostgefahr vorüber ist. Der eigene im Keller überwinterte Vorrat fängt dann trotz Vorsichtsmaßnahmen schon stark an zu keimen, bringt also Verluste und schmeckt außerdem nicht mehr gut. Für eine Person und einen Monat dürften daher 25 Kg. nicht überschritten werden, während andererseits aber mindestens ein Monatsvorrat von 15—20 Kg. vorhanden sein muß. Daraus ergibt sich, daß eine Person für die sechs Monate (Oktober bis März) der Kartoffelvorratshaltung mindestens 100 Kg. aber auch nicht mehr als 150 Kg. einlegen sollte.

In der Beratungsstelle der Deutschen Frauenschaft, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Karlsruhe, Kaiserstr. 101, ist zur Zeit eine Schaufensterwerbung aufgestellt, die über die Notwendigkeit der Kartoffeleinlagerung die nötige Aufklärung gibt und außerdem die zweckmäßigste Aufbewahrungsart zeigt.

Musik in Pforzheim

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat mit ihrem „Konzertring" den Konzertwinter 1940/41 mit drei sehr wertvollen und interessanten musikalischen Veranstaltungen eingeleitet, die sich alle eines außerordentlich starken Besuches erfreuen durften und den beteiligten Künstlern gezeigt haben, daß in Pforzheim ein großer Kreis musikliebender und musikverständiger Volksgenossen echte Kunst zu würdigen weiß und sie dankbar aufnimmt. Der Konzertring aber wird die musikalische Tradition der Goldstadt nicht nur fortsetzen, sondern sie gestützt auf die Reichweite seiner Organisation noch ausbreiten und vertiefen. Dafür bürgt schon sein Leiter, Pg. Hermann Klein, der selbst als vielseitiger Künstler hier geschätzt ist.

Der erste Abend war der Kammermusik vorbehalten, der das von seinem ersten Auftreten noch in bester Erinnerung stehende „Strub-Quartett" (Max Strub, erste Violine, Hermann Hubl, zweite Violine, Hermann Hirschfelder, Bratsche, Hans Münch-Holland, Cello) wieder einmal nach Pforzheim führte. Leider fiel der Abend mit der Erstaufführung der Oper: „Enoch Arden" im Stadttheater zusammen, gewiß mit ein Grund für den schwachen Besuch dieses Opernabends, während der Lutherhaussaal nahezu ausverkauft war. Hier muß im beiderseitigen Interesse ein Weg der Verständigung nicht nur gesucht, sondern auch gefunden werden, weil in einer Stadt von der Größe Pforzheims zwei musikalische Ereignisse von besonderer Bedeutung an einem Abend besuchsmäßig nicht tragbar sind, ohne daß das eine oder andere darunter leidet.

Mein Gewährsmann berichtet mir, daß das Quartet für sein vollendet gestrafftes und klar gegliedertes, wundervoll ausgeglichenes Spiel im Rahmen einer auf die höchsten Höhen der Kunst führenden Vortragsfolge (Beethoven: „Streichquartett op. 18 Nr. 3 in D-dur", Schubert: „Streichquartett d-moll op. 168", Beethoven: Streichquartett op. 59") außerordentlich gefeiert wurde und unvergeßliche Eindrücke hinterließ.

Der zweite Abend war dem Lied geweiht. Ihn bestritt einer unserer bekanntesten und beliebtesten deutschen Tenöre, Kammersänger Marcel Wittrisch von der Staatsoper Berlin. Er hatte es nicht schwer, sein Publikum zu gewinnen, wurde er doch schon bei seinem Erscheinen mit Jubel begrüßt, der sich im Laufe des Abends zu immer stürmischeren Beifallsäußerungen verdichtete, die am Schlusse nur durch zwei Zugaben besänftigt werden konnten. Die bei aller heldischen Färbung doch weiche und überaus biegsame Stimme hat allerdings der Zeit auch schon ihren Tribut gezollt. In den oberen, nur mit Anstrengung genommenen Lagen der Brust stimme fehlt der Schmelz und die Leuchtkraft; dafür ist Wittrisch ein Meister der Kopfstimme, wie kaum ein anderer Sänger. Mit seiner bis ins letzte ausgefeilten Technik spinnt er die Tönne in einem bewundernswerten Atem fort und läßt sie schwebend bis in das hauchzarte Pianissimo durch den Saal klingen. Darauf war auch die sehr feinsinnige Vortragsfolge, meist zarte und empfindsame Lyrik mit Liedgruppen von Schumann (wundervoll die „Mondnacht"), Brahms, Robert Franz („Stille Sicherheit", wohl die beste Leistung des Abends), Cornelius, Grechaninoff, Rachmaninoff, Hugo Wolf, Schillings und Richard Strauß abgestellt, die einen erlesenen Geschmack erkennen ließ. In der klugen und eigenwilligen Vortragsgestaltung ließ sich natürlich der Bühnensänger nicht verleugnen. Mit den Dreingaben: „Winterstürme, wichen dem Wonnemond" und dem „Wolgalied", die allerdings nicht recht zusammenpaßten, bereitete der Künstler vornehmlich seinen Hörerinnen ein besonderes Entzücken. In Alfred Kuntzsch, Heidelberg, der in Karlsruhe von seiner Tätigkeit am Bad. Staatstheater noch unvergessen ist, saß ein Begleiter am Flügel, der mit einem blühend-klingenden Anschlag und starken Akzenten eine seltene Einfühlsamkeit verband und dem Sänger eine unauffällig-sichere Stütze war.

Der dritte Abend brachte das 1. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Hans Leger. Es war ein Jubiläumskonzert, denn vor genau 10 Jahren gründeten Pforzheimer Berufsmusiker aus der Not der Zeit und ihres Standes das „Symphonie-Orchester Pforzheim", dessen Aufstieg ein dornenvoller und mit großen persönlichen Opfern erkaufter Weg des Idealismus und der Kameradschaft war. Erst mit der Machtübernahme durch den Führer, der auch die deutsche Kunst aus der seelischen und materiellen Knechtschaft einer Zeit des Verfalls befreite, ist auch der Bestand dieser Künstlergemeinschaft gesichert. Ihre Leistungen fanden in diesen Jahren weit über Badens Grenzen hinaus (Rundfunk, Staatliches Kurorchester von Bad Ems usw.) die verdiente Würdigung, nicht zuletzt auch in der Heimatstadt Pforzheim als Stadttheater-Orchester, das der Oper die sichere Grundlage gibt. Zu den tatkräftigsten Förderern des Orchesters gehörte seit langem Oberbürgermeister Kürz. Er benützte den 10jährigen Gründungstag zu einer besonderen Ehrung, die gewiß die einstimmige Zustimmung der ganzen Bürgerschaft findet. In seinem Schreiben an das Orchester heißt es u. a.: „Größte Anerkennung gebührt dem Orchester, weil es mit hingebender Begeisterung dazu beigetragen hat, das kulturelle Leben der Stadt Pforzheim zu Ansehen zu bringen. In Würdigung dieser Verdienste soll das Orchester künftig die Bezeichnung Städtisches Orchester Pforzheim" führen. Gleichzeitig ernenne ich den verdienten Kapellmeister, Herrn Leger, zum „Städtischen Musikdirektor. Auch wir reihen uns unter die Gratulanten ein und wünschen dem Orchester noch viele Jahre eines fruchtbaren musikalischen Wirkens.

Der Große C-Dur-Abend war das Motto, unter das Hans Leger das Festkonzert gestellt hatte. Es gab dem Orchester erneut Gelegenheit, sich als ein wohlausgewogener, auch den schwierigsten Aufgaben gerecht werdender Klangkörper zu beweisen, wobei immer nur zu bedauern ist, daß die Streichinstrumente nicht stärker besetzt werden können. Hans Leger führte an diesem Abend wieder mit überlegener Sicherheit den Stab und musizierte mit durchsichtiger Klarheit und Reinheit. So schenkten W. A. Mozart mit der strahlenden Freude seiner Sinfonie Nr. 41 in C-Dur (Jupitersinfonie) und Franz Schubert mit der erdentrückten Wunderwelt der Töne seiner „Siebenten Sinfonie in C-Dur" (die Große C-Dur), nicht nur der schönsten Instrumentalkomposition seines eigenen Schaffens, sondern auch der bedeutendsten symphonischen Tat neben den neun unsterblichen Beethovens, die den romantischen Tondichter auf seiner höchsten Höhe zeigt, einen nachhaltigen und ungetrübten Genuß, für den die ehrlich begeisterte Hörerschaft mit jubelndem Beifall dankte. Blumenspenden und ein von Intendant Otto seinem Theaterorchester gewidmeter Lorbeerkranz, den Konzertmeister Mangelsdorff für seine Kameraden in Empfang nahm, waren die äußeren Zeichen der Anerkennung und Verehrung.

Großes Interesse und einen erfreulicherweise starken Besuch fand auch der Kammermusik-Abend unserer beliebten einheimischen Künstlerinnen, Gretel Schlager (Violine) und Johanna Biernstein (Klavier) die sich für ihr auf der Grundlage ernsten Strebens ruhendes solides Können, das immer wieder aufs neue überrascht, bereits eine treue Gemeinde geschaffen haben. Beide Künstlerinnen ergänzen sich in ihrem Wesen wie auch in ihren Auffassungen in seltener Weise. Sie streben nicht nach billigen äußeren Erfolgen, sie setzen vielmehr vor den Preis den Fleiß und stellen sich auch dementsprechend immer nur die schwierigsten Aufgaben, die auch ihrer geschmacklichen Bildung alle Ehre machen. So auch in diesem Konzert, das mit Max Reger (Suite im alten Stil in F-Dur, op. 93), Johannes Brahms (Sonate in d-moll, op. 108), César Frank (Sonate in A-Dur) eine Vortragsfolge bot, die ebenso gehaltreich, wie anspruchsvoll genannt werden muß. Es war eine Freude, zu hören, wie beide Künstlerinnen diese Aufgabe restlos lösten und beide an innerer Reife noch gewonnen haben. Technische Schwierigkeiten werden meisterhaft überwunden, Ausdruckskraft und Empfindung erfüllen alle Wünsche. Sie wurden für ihr Spiel und den schön geschlossenen Abend herzlich gefeiert und dankten mit einer Zugabe.

Kurt Amerbacher.

Wochenendarrest für Jugendtorheiten

Bedeutsame Aenderung im Jugendstrafrecht

Eine Verordnung des Reichsministers der Justiz zur Ergänzung des Jugendrechts bringt eine Reihe von neuen Bestimmungen, die sich vor allem in der Strafzumessung revolutionierend auswirken werden. So sind Jugendrichter und Polizei ermächtigt, bei Vergehen, die auf das Konto „Jugendtorheit" zu setzen sind, statt der bisher üblichen Gefängnisstrafe einen Jugendarrest zu verhängen, der nicht in einer Strafanstalt, sondern in besonderen, für diesen Zweck herzurichtenden Räumen der Justizverwaltung zu verbüßen ist, wobei weiterhin wichtig ist, daß diese Strafe weder in das Strafregister noch in das Führungszeugnis eingetragen wird.

Der Sinn dieser Neuordnung ist klar: Jugendliche, die sich eines Vergehens schuldig gemacht haben, das nach seiner ganzen Art wohl eine Strafe, nicht aber die Verbauung des weiteren Lebensweges rechtfertigt, sollen in einer Weise bestraft werden, die für sie selber wohlfühlbar, nicht aber von schwerwiegenden Folgen für ihre Zukunft ist. Deshalb sieht man vor allem davon ab, sie im Gefängnis mit Elementen in Berührung zu bringen, die nur einen verderblichen Einfluß auf sie ausüben könnten. Aus eben diesem Grunde registriert man diese Strafe nicht in den Papieren, die bei jedem weiteren, wichtigen Schritt von Bedeutung sind.

Statt dessen wird ein Arrest verhängt, der nach den neuen Bestimmungen in einer doppelten Form wirksam werden kann, entweder als Dauerarrest von mindestens einer Woche, höchstens aber einem Monat, oder aber als Wochenendarrest (von Samstag mittag bis Montag früh) bis zur Höchstdauer von vier Wochenenden. Solche Strafen sollen in erster Linie dann ausgesprochen werden, wenn der Jugendliche dem Einfluß eines Verführers unterlegen ist.

Kunden eines Schwarzschlächters vor Gericht

Wegen Vergehen gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung stand vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der Gastwirt Heinrich B. aus Spöck. Der Angeklagte hatte von Januar bis Mai 1940 von dem Metzgermeister Wolf in Spöck Fleisch- und Wurstwaren im Wert von etwa 500 Mark zum Weiterverkauf in seiner Wirtschaft erworben, ohne Wolf für mehr als ein Drittel der Waren Fleischbezugsscheine einzuhändigen, da ihm bekannt war, daß die Waren aus Schwarzschlachtungen herstammten, für welche die Schlachtsteuern hinterzogen waren. Er verkaufte die Waren in seiner Wirtschaft an Gäste, ohne sich Fleischmarken geben zu lassen. Der Schwarzschlächter Wolf, mit dem der Angeklagte seit etwa sechs Jahren in Geschäftsverbindung stand und der 26 Stück Großvieh schwarzgeschlachtet hatte, wurde inzwischen durch das Sondergericht in Mannheim zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte gibt zu, in vier Monaten etwa 106 Kilo Wurstwaren von Wolf ohne Marken bezogen zu haben. Das Gericht verurteilte den im wesentlichen geständigen Angeklagten wegen zweier Vergehen nach § 1 Ziffer 6 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in Tateinheit mit Vergehen der Steuerhehlerei zu 450 Mark Geldstrafe, sowie zu einer Wertersatzstrafe von 500 Mark, für welche er mit dem Metzgermeister Wolf als Gesamtschuldner haftet.

Wegen des gleichen Vergehens saß die Gastwirtsehefrau Elsa N. aus Spöck auf der Anklagebank. Sie hatte im Februar und März 1940 in Spöck wöchentlich acht bis zehn Pfund Wurst von dem Schwarzschlächter Wolf bezogen, ohne diesem Fleischbezugsscheine einzuhändigen. Die so gekauften Wurstwaren verkaufte sie an ihre Gäste ohne Fleischmarken. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagte nur geringe Mengen bezogen hat und offenbar nicht über den Umfang der Schwarzschlachtungen ihres Lieferanten Bescheid wußte. Wegen zweier Vergehen gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung wurde eine Geldstrafe von 125 Mark ausgesprochen.

We. **Flehingen.** (Frauenschaftsabend) Im festlich geschmückten Gastzimmer „zum Adler" hielt die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk einen Pflichtabend ab. Sein besonderes Gepräge erhielt er durch die Einführung Frau Wolperts in ihr Amt als Frauenschaftsleiterin, das sie bald zwei Jahre komissarisch bekleidete und in dem sie vorbildlich wirkte. Die Einführung vollzog Frau Auerbach, Karlsruhe, die stellv. Kreisfrauenschaftsleiterin. Sie wünschte ihr gedeihliches Wirken im Sinne des Führers. Frau Wolpert dankte in warmen Worten und versprach, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Frau Müller aus Karlsruhe, die Beauftragte des Deutschen Frauenwerkes im Elsaß, hielt anschließend einen Vortrag über ihr dortiges Wirken. Ihre Ausführungen gaben ein treffendes Bild der Mühen, die die Einführung der deutschen Ordnung in diesem vom Krieg heimgesuchten Land mit sich bringt. Sie fand dankbare Zuhörer. Der Singchor der Jugendgruppe unter Leitung von Frau Noske, verschönte den Abend durch Vortrag verschiedener Lieder.

Rheinwasserstände vom 17. Oktober

Konstanz 395 (—4), Rheinfelden 301 (—7), Breisach 289 (—8), Kehl 369 (—4), Straßburg 360 (—2), Karlsruhe-Maxau 538 (—14), Mannheim 478 (—12), Caub 346 (—15).

Liebe, Tanz und Tod

Erzählung von Hermann Eris Busse

(1. Fortsetzung)

Ja, es war wirklich so, daß, weil der Tanz so neu schien und so geschmeidig sich ausführen ließ, Leib an Leib und Mund an Mund, daß es in den ersten Jahren seines Siegeslaufes Tote auf der blanken Strecke gab wie nach einer Seuche. Nach dem Tanzvergnügen verfielen die erhitzten Tänzerinnen nicht selten in Krankheit und Siechtum und die Totengräber hatten traurige Kurzweil von der neuen Mode.

Auch Fortunat wurde im Kreis der Offiziere rasch mit dem Wiener Tanz bekannt, und da flotte Reiter zumeist auch gute Tänzer sind, huldigte er dem Walzer mit großer Freude. Seine Tänzerinnen rühmten laut genug, wie gut er sich und sie mit Taktschritt zu lenken verstand, und wie man alles vergäße um sich her und glücklich sei ohne Sorgen und Gedanken, solange man in seinen Armen schwebe, schwinge und sich drehe, wenn man auch nachher eine Zeitlang schwindlig wäre und das Herz einem fast aus dem Leib springe von dem vielen im Ringrum, immer im Ring herum.

Von Fortunat lernte natürlich Brida den Tanz, und sie verfiel ihm, so daß sie daheim in der Stube fast jeden Tag einmal die einschmeichelnde Dreitaktweise summte und den Tanz dazu übte, erst langsam, sorgsam, dann schnell und immer schneller, bis sie nahezu erschöpft sich an die Kommode lehnen mußte. Einmal sah der Vater, der unvermutet früher als sonst vom Gottesacker heimgekommen war, durch das Stubenfenster diesem Tanze zu. Er hatte viel von dem Walzer gehört, aber ihn noch nie gesehen und wußte doch sogleich, daß Brida ihn übe ganz allein in der Stube. Und seltsam, erst hatte er schelten wollen, dann aber erfaßte ihn eine heiße Lust, sich auch wieder einmal im Tanze zu schwingen. Gott! wie lange war das schon her, seit er das letzte Mal fröhlich gewesen? Er rechnete rasch nach: Brida war wohl achtzehn Jahre alt und mit einundzwanzig hatte er geheiratet, gleich war das Kind gekommen und drei Jahre später starb die Frau. Er mußte also jetzt fast vierzig sein, richtig, das stimmte. Jung war er noch; daß er es jetzt erst spürte?

Er sah das Mädchen nicht mehr tanzen in der Stube, er versank in die fernsten Gedanken, die er seit Jahren gehabt, er erforschte sein Leben, das heißt sein Dasein und fand es weit vom schönen Leben weggelebt. Es ging ihm nicht mehr aus dem Kopf, wie weit er schon bei jungen Jahren die Wege des Alters gegangen, über Schädelstätten und Särge, durch das Beinhaus der Armen und die Gruft der adeligen Herrschaft. Die Wege des Todes gegangen, die anderen vorgezeichnet waren, einsamen Toten und vielbeweinten Toten, lieblosen Abgeschiedenen und seligen Verklärten. Sein Wahrzeichen war der blankgescheuerte Spaten, seine Bibel die Grabinschriften, sein Festesschmuck die Kränze. Wie ihn dies alles ergriff, da er es übersann und hintersonnen hatte bald, weil es mit ihm im Kreis herumging! Dennoch schwand diese überwache Betrachtung seiner traumumflorten Wirklichkeit wieder aus seinem still gespannten Wesen und fast vergaß er, was ihn so unruhig und auch so schwermütig gemacht. Es gab viele Begräbnisse in dem feuchtwarmen, diesjahr so gefährlichen Frühling; denn eine Seuche, die auf die Lungen schlug, raffte viele Menschen hinweg, junge und alte. Er nahm schönes Geld ein, und nach und nach ergriff ihn wieder die Lust am Reichwerden, und sie stieß die Sehnsucht nach einem freundlicheren Leben aus der Seele des stattlichen Mannes fort.

Es ging ein Jahr darüber und abermals eines. Brida und Fortunat liebten sich noch, sahen sich selten, denn Fortunat war viel auf Amtsreisen. Sie trafen sich fast nur noch auf Tanzvergnügen bei Hochzeiten, an der Kirchweih, an Johanni, an Pfingsten, in der Fastnachtszeit. Fortunat dachte zuweilen ans Heiraten, aber er wartete auf eine höhere Stellung, die ihm zugesagt war, und Brida war es recht, sie wollte den Vater nicht allein lassen, bis sich eine Magd gefunden hatte, eine Huserin, der man vertrauen konnte. Das ging nicht von heute auf morgen; denn Brida prüfte auf Herz und Nieren, sie wollte keine Stiefmutter auf diese Weise erküren.

Eines Tages schien es ihr, als sei die Rechte nun über die Schwelle getreten. Eine leise, dunkle Frau mit demütigem Wesen begehrte abends im Dämmern Einlaß, ermüdet und scheu. Sie war aus dem Elsaß vor bösem Schicksal geflohen und wollte still verborgen irgendwo dienen; aber sie habe bisher kein Glück gehabt, niemand vertraue ihr. Sie könne jedoch alles im Haus und im Garten und begehre für ihre Arbeit nur Obdach und Güte. Nichts sonst. Die Frau schien beim flüchtigen Hinsehen verhärmt und ältlich im Gesicht, ihre Gestalt verriet dagegen alle Merkmale der Jugend. Brida meinte, sie könne es einmal mit der versuchen. Und so blieb die Fremde, die sich Janne Roth nannte, bei den Gräblins im Dienst und versah bald das ganze Hauswesen mit Fleiß und Umsicht, so daß Brida „das Fräulein" spielen konnte. Sie tat dies aber nicht, sondern begann nun, ihr Linnen zu schneiden und es zu all den Dingen zu vernähen, die für eine Aussteuer notwendig sind.

Der Gotthard Gräblin begrub die Toten und pflegte den Gottesacker wie immer und kümmerte sich kaum um die beiden Frauen. Trotzdem träumte er manchmal von der neuen Magd, und sie schien ihm im Traum jünger und lebhafter, doch hatte er morgens stets vergessen, was im Traum geschehen war, und er schaute sich auch die Fremde nicht daraufhin an. Er hatte es sich im Erwachen stets vorgenommen, im Tagewerk vergaß er es dann doch.

Jetzt kam der Sommer nach dem feuchtwarmen großen Treibhaus des Frühlings in das oberrheinische Land. Die Reben hatten verblüht, der Rheinstrom wurde reiner und stiller, als die Schmelzwasser sich verlaufen hatten, es starben weniger Leute. Wer hätte auch im Sommer sterben mögen? Siech indessen waren ein paar junge Leute, Mädchen wie Burschen, weil der Frühling ihr Blut zu stark getrieben hatte und sie des Tanzens nicht genug bekommen konnten.

Ein Arzt im Orte warnte immer wieder. Er war fast zornmütig wehrlos gegen dieses zehrende Siechtum. Dieser Arzt, der Doktor Magnus Bilgeri, haßte den Totengräber, aber er sah Brida gern an sich vorübergehen und dachte viel an sie. Er gestand es sich nicht ein, daß er sie liebe, sie gehörte ja seinem Freunde Fortunat, und der war ein großartiger Mann, Magnus Bilgeri jedoch dagegen still und machte wenig Worte. Magnus Bilgeri haßte den Totengräber so, daß er eigentlich nicht dem Tod die Kranken abrang, sondern dem Gotthard Gräblin. Immer sah er den Gräblin vor sich zu Häupten des Sterbenden stehen, nicht den Sensenmann. Das volle Leben in schöner Gestalt überragte die Betthäupter, nicht das Knochengerüst. Und Magnus Bilgeri hielt Gespräche mit dem Gotthard Gräblin. Sie waren weder fromm noch flehend, sie waren verächtlich und drohend.

Und doch holte der Gräblin, weil er das eigentlich nicht ahnen konnte, eines Tages den Doktor Magnus, statt den greisen Medikus zu Brida, die in hohem Fieber lag und die Seuche nun erfaßte, obschon sie in der ganzen Zeit nicht getanzt hatte; denn Fortunat war seit Monden in Wien auf einem Urlaub, wie es hieß. Andere wußten, er diene als Soldat, er habe dem nicht mehr widerstehen können.

Brida wußte auch nicht mehr. Ihre Liebe war so eben und gewohnt geworden wie eine langjährige Ehe ohne Erlebnis. Ihre Krankheit kam nicht, wie die Leute meinten, vom Gram um Fortunat, sie fiel sie an aus heiterem Himmel, und der besorgte Vater holte den tüchtigen Doktor Magnus Bilgeri.

Als Magnus Bilgeri tief erschrocken über Bridas Zustand zu Füßen des Bettes lehnte, ihr ins fieberheiße Antlitz sinnend, hob es ihm plötzlich wie befohlen die Augen auf. Hauptlings stand der Vater Gräblin und starrte über alles hinweg mit vor Sorgen hohlen Augen, neben ihm, fast ebenmäßig groß, die fremde Janne. Die blickte den Arzt an, ihm kerzengerade in die Augen und Bilgeri fröstelte; denn aus dieser Frau sah ihn der Totengräber an, wie er sonst mit ihm Zwiesprache hielt an anderen Krankenlagern. Aber es war das Gesicht der Magd, das alterlose, doch abgeblühte Gesicht, das einmal schön gewesen sein mußte, und es mahnte ihn denn noch an das Gesicht des Totengräbers. Magnus wußte von Stund an, daß auch bei diesem Krankenlager eine Macht gegen ihn stand, nur hatte sie den Mann verlassen, weil er das bange Herz eines Vaters in sich trug. Das fremde Weib galt es nunmehr unschädlich zu machen.

Bilgeri wich diese Nacht nicht von Bridas Lager, auch nicht, als der Mann und die Magd sich schlafen gelegt hatten auf sein Geheiß. Am Morgen, da Brida in erlösenden Genesungsschlaf versank, versuchte Bilgeri zu glauben, es habe ihm die Erregung zu seinem nächtlichen Gesicht verholfen; denn er beobachtete, wie sorgsam die Magd jeden Lärm vermied, und wie gleichgültig der Vater der Magd Befehle gab, nachdem das Glück über die Genesung seines Kindes auf seinem Antlitz verweilt war.

(Fortsetzung folgt)

MARYLAN
ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik
MARYLAN-HAUTCREME
MARYLAN-ZAHNPASTA
MARYLAN

Kriegsschicksale um den „Schafbusch"

Gefechtsumtobter Schauplatz wenige Kilometer Luftlinie von Karlsruhe
Eindrücke von einer Fahrt in den Kreis Weißenburg

○ Täglich treffen noch Züge mit Rückwanderern aus Südfrankreich ein, trotz aller Schauermären, die ihnen über das „Nazi-regime" erzählt wurden, von unendlichem Heimweh nach ihrem Elsaß getrieben. Wird unser Haus noch stehen? Das ist ihre größte Sorge. Glücklicherweise ist ja der Krieg so schnell über das Land hinweggegangen, daß nur verhältnismäßig wenig zerstört worden ist. Am meisten hat ja bekanntlich der Kreis Weißenburg gelitten. Hier ist entsprechend auch die meiste Aufbauarbeit zu leisten, in der die NSV. einen Hauptanteil hat. Und dieser Arbeit galt unser Besuch.

Von den unvorstellbaren Schwierigkeiten der Anfangszeit berichtete der Kreisamtsleiter der NSV., Kempf, der ebenso wie Kreisleiter Worch von Karlsruhe drüben gekommen ist: „Auf großen Umwegen gelangte ich nach Weißenburg hinein. Es war kaum durchzukommen, die Straßen versperrt durch Drahtverhau und spanische Reiter, Geschütze und Fahrzeuge. Vor den Häusern lagen Hausrat, Kleider, Wäsche, Uniformen in einem wüsten Durcheinander über die Straße gestreut. Draußen auf den Dörfern sah es ebenso trostlos aus. Von der Bevölkerung keine Seele zu finden; die ersten Elsässer waren dann die aus der Gefangenschaft entlassenen Soldaten. Nun mußte alles vorbereitet werden für die rückkehrende Bevölkerung. Die Lebensmittel mußten herangeschafft und für ihre sorgfältige Lagerung der notwendige Raum hergerichtet werden. Ich kann sagen, ich habe prächtige Leute im Kreis gefunden, die ihre Pflicht und oft auch mehr taten."

Schicksale eines Bauernhofes

Der gute Wille und der Fleiß der Bevölkerung des Kreises mit seinen einst blühenden Bauerndörfern bilden trotz der jetzigen Verwüstungen die beste Gewähr, daß Stadt und Land sich wieder völlig erholen werden.

Da führt uns der Weg auf einen Bauernhof, den „Schafbusch". Er fällt durch seine beherrschende Lage auf dem Geisberg und durch die mächtige Anlage auf, in der sich Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude in einem weiten Viereck um den Hofraum gruppieren. Die Dächer der Wirtschaftsgebäude zeigen noch die dürren Sparren, Spuren der Beschießung in den Kämpfen des Frühsommers. Bauer und Bäuerin kommen herbei und erzählen, wie sie vor einigen Wochen ihr schönes Anwesen verwüstet fanden. Dieser Hof bildete schon 1870 den Schauplatz bedeutender kriegerischer Ereignisse. In der Schlacht von Weißenburg wurde der französische General Douay schwer verwundet in das Haus getragen und starb hier. Der Befehlshaber der deutschen Truppen, Kronprinz Friedrich Wilhelm, kam nach beendeter Schlacht an das Totenlager des gefallenen Gegners. Dieses Ereignis ist in dem bekannten Gemälde von Werner dargestellt. Eine Reproduktion desselben hing bis Ausbruch dieses Krieges in der Stube der Familie; als die dann aus der Evakuierung zurückkehrte, war es verschwunden.

Bemerkenswert ist die Geschichte dieser Familie selber. Der Bauer kam als zwölfjähriger mit seinem aus der Würzburger Gegend stammenden Vater auf den Hof. Dieser zog 1914 als deutscher Soldat in das Feld. 1915 geriet er verwundet in russische Gefangenschaft und blieb für lange Zeit verschollen. Nach 9 Jahren erfuhr seine Familie endlich, daß er in Taschkent in Sibirien sei. Der Sohn mußte fast noch im schulpflichtigen Alter für den Vater einspringen. Durch eisernen Fleiß und Tüchtigkeit hat er das Anwesen in die Höhe gebracht. 1921 heiratete er ein Mädchen aus der Umgebung, dessen Familie schon mehrere hundert Jahre dort ansässig ist. Die Frau schenkte ihm 16 Kinder. Jetzt ist die Familie durch die Verwüstungen des Krieges wieder um Jahre zurückgeworfen. Aber unverdrossen haben die rüstigen Leute wieder angefangen. Das Wohnhaus trägt bereits ein neues Dach, innen ist es wieder wohnlich hergerichtet, der Reichsarbeitsdienst hat gleich kräftig mit zugelangt. Jetzt sollen die Wirtschaftsgebäude drankommen, wobei der Bauer verschiedene Verbesserungen gegenüber dem früheren Zustand vornehmen will. Wir sehen hier das Musterbeispiel zähen, durch keine Schicksalsschläge beirrbaren Bauernfleißes und deutscher Lebenstüchtigkeit.

Zwei Welten

Mit derselben bäuerlichen Ausdauer sehen wir den Bürgermeister von Rott bei seinem schweren Amt. Seine Gemeinde ist eine derjenigen, die am meisten mitgenommen wurden. Auch hier waren es die Franzosen, die den Ort zusammengeschossen haben, ebenso wie in Lauterburg, das durch die französische Artillerie gänzlich sinnlos in ein Ruinenfeld verwandelt wurde, nachdem die Stadt längst fest in deutscher Hand war. Es ist ein Landbürgermeister von echtem Schrot und Korn, der uns in seiner notdürftig wieder möblierten Amtsstube von den Schicksalen seiner Dorfgenossen erzählt, an deren Spitze er seit 26 Jahren steht, mit denen er nach Südfrankreich evakuiert wurde und die er wieder in die Heimat zurückführte.

„Wie froh waren wir da in allem Unglück, als uns die Männer von der NS.-Volkswohlfahrt vom Augenblick unserer Ankunft an so hilfreich an die Hand gingen! Da bekamen wir gleich ein gutes, kräftiges Essen hingestellt. Die Autos standen da, der Transport war tadellos organisiert. Und als ich als Erster ins Dorf hereinfuhr, standen da schon wieder die dampfenden Kessel bereit. Mit der Unterstützung hat es auch sofort geklappt. Ja, wir haben gestaunt. Da haben wir nach der jahrelangen französischen Schlamperei wieder gesehen, was Ordnung heißt. Die Franzosen haben uns arm gemacht. Deutschland aber, das wissen wir, hilft uns wieder auf die Beine."

„Schauen Sie, wie das Saupack gehaust hat."

Schließlich sei hier noch ein Fall erwähnt — einer unter Tausenden — wie sich die Franzosen in den geräumten Dörfern aufgeführt haben. In Schleital, früher eines der wohlhabensten Bauerndörfer des Kreises, treffen wir eine Bauernfamilie, die erst vor zwei Tagen zurück ist, bei den ersten Aufräumungsarbeiten. Da sieht es allerdings bös aus. Von dem Fachwerk ist durch eine im Hof eingeschlagene Granate der Putz abgefallen, die Ziegel sind großenteils heruntergerutscht, so daß es hereinregnet. Das ist es aber nicht allein. „Schauen Sie einmal herein", sagt der Bauer, „wie das Saupack drinnen gehaust hat! Die Tür und die neuen Fensterläden haben sie herausgerissen, die Betten verschleppt, die schöne Wanduhr, Bilder, Spiegel kurz und klein geschlagen, aus der Nähmaschine haben sie das Schiffchen herausgenommen, damit wir sie ja nicht mehr brauchen können. Ich bin vier Jahre mit der deutschen Armee im Feld gewesen. Wie streng wurde darauf gesehen, daß wir ein Quartier, auch im Feindesland, verließen, wie wir es angetroffen hatten. Eine solche Liederlichkeit wie hier wäre auch nicht möglich, wenn die Offiziere nicht selber so verkommen wären. Meine Tochter war im vorigen November noch einmal zurück. Da sah sie, wie die Franzosen, auch die Offiziere, herumliefen, besoffen wie die Schweine, mit den Kleidern, den gestrickten Kappen und Pelzen der Weiber angezogen, als wäre Fasnacht. Hier in der Stube hatten sie Schweine und Gänse geschlachtet."

Ja, wer es nicht selbst gesehen hat, möchte bei der Schilderung der Verfassung, in der die Franzosen unsere elsässischen Dörfer zurückgelassen haben, meinen, das sei alles übertrieben. Aber es ist Tatsache: Die Soldaten der französischen Armee von 1939/40 haben gehaust wie die Landsknechte des 30jährigen Krieges!

E. D.

Mahnmale des Großdeutschen Freiheitskampfes

Das Blutopfer der Soldaten dieses Krieges soll für die künftigen Geschlechter heilige Verpflichtung sein

○ Wer sich in ehrlicher Gesinnung als Teil des an seine Berufung und Zukunft glaubenden Volkes fühlt, weiß, daß deutsche Ehre an deutsches Blut gebunden ist. Und darum muß das Blut, das sich für den Bestand von Volk und Vaterland opfernd in die Schanzen schlug, die Ehre empfangen, die ihm nicht vorenthalten werden darf. Aus diesem soldatischen Geist hat sich die Arbeit entwickelt, die ganz der Ehrung der im Kriege Gefallenen gilt.

All denen, die im unbesiegten Heer der Jahre 1914/18 ihr Bestes, ihr Leben gaben, sind — Ausdruck eines tiefverwurzelten Volksdankes! — Ehrenstätten und Ehrenmale errichtet worden. Diese Armee heldenhaft gefallener Soldaten hat nun als ewige Wache mahnend vor den Grenzen des Reiches aus der Niedergangs- und Schmachzeit bis in die Tage der Wiedergeburt Deutschlands geführt. Aus dem Opfergeist des Volkes sind ihr durch freiwillige Beiträge, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge verwaltet, mit den ihnen errichteten Ehrenstätten künstlerisch vollendete Dokumente der deutschen Kultur entstanden, wie sie gleichartig und voll seelisch erfüllter Innerlichkeit kein zweites Volk besitzt.

In der zuletzt erschienenen Ausgabe der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" ist auf die Anlagen hingewiesen worden, die in dem erneut umkämpften Raum von Mittelfrankreich zur Errichtung kamen. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die für die Gräberfürsorge des jetzigen Krieges sichergestellt worden ist, läßt ohne weiteres erwarten, daß auch für die Opfer des Großdeutschen Freiheitskampfes Mahnmale entstehen, die den künftigen Geschlechtern die Größe unserer Zeit eindrucksvoll vor Augen stellen werden.

Der KdF.-Wagen wird gleich nach dem Krieg produziert

○ Die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt: Sogleich nach Kriegsende wird die Produktion des KdF.-Wagens für Limousinen und Cabriolimousinen aufgenommen. Die Auslieferung an die Sparer erfolgt in jedem Gau im Rahmen der vorgesehenen Zuteilung. Der Preis der KdF.-Wagen-Limousine beträgt 990 RM. ab Werk, die KdF.-Wagen-Limousine mit Faltdach kostet 60 RM mehr.

Alle Gau- und Kreisdienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nehmen Anträge auf den KdF.-Wagen an. Die Sparmarken sind bei den durch den Gau bekanntgegebenen Bankinstituten erhältlich.

Melkbereitschaften auch in Baden

Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß im Rahmen der Milcherzeugungsschlacht in den Dörfern Melkbereitschaften gebildet werden, um dem Mangel an Melkkräften wirksam zu begegnen. Versuchsweise werden auch in Baden innerhalb zweier Kreisbauernschaften einige dieser Melkbereitschaften geschaffen. Ihre Aufgabe soll es sein, die beim Melken und in der Viehpflege tätigen Volksgenossen durch freiwilligen Einsatz zu entlasten und all denen, die diese Arbeiten erlernen wollen, die nötigen Kenntnisse im Melken und in der Viehpflege zu vermitteln.

Junge Elsässer lernen im Reich Segelfliegen

⊙ Nachdem bereits im Segelfluglager Mosbach eine größere Anzahl junger Elsässer im Segelflug ausgebildet und inzwischen nach abgelegter A-Prüfung nach dem Elsaß wieder zurückgekehrt ist, hatte die Nebenstelle Straßburg des NS.-Fliegerkorps am 5. Oktober wiederum zwei Lehrgänge mit je rund 25 Mann nach Mosbach (Baden) und Schallodenbach (Pfalz) in Marsch gesetzt. Um das große Interesse der elsässischen Jugend auch nur einigermaßen zu befriedigen und den überaus zahlreichen Meldungen Rechnung zu tragen, mußte die Nebenstelle Straßburg des NS.-Fliegerkorps jetzt abermals zwei neue Segelfluglehrgänge organisieren. Am 10. Oktober wurden wiederum je etwa 20 junge Leute aus dem Elsaß nach den Segelfluglagern Bohlhof bei Erzingen und Wartenberg bei Gottmadingen verschickt. Auch diese Lehrgänge dauern etwa 3 Wochen. Die Zeit ist ausreichend, um die A-, evtl. sogar noch die B-Prüfung zu fliegen.

Weinheim. (Der Tod in den Berger.) Der Sohn von Professor Brummer, ein 23jähriger Student, ist bei einer Wanderung in den oberbayerischen Alpen tödlich verunglückt.

Die Petroleumlampe

Von Hilde Fürstenberg

Herbert hatte während des ganzen Sommers mit Anstrengung und Fleiß an seinem kleinen Haus gebaut, hatte entbehrt und gespart, damit er Karla noch vor dem Herbst heiraten und mit ihr in das neue Haus ziehen konnte. Er war glücklich, als er endlich nach einem fröhlichen Hochzeitstag mit seiner jungen Frau die kleine, hübsche Diele des Hauses hinter den alten, krüppeligen Knickeichen betrat.

Die kleine Frau hatte am Abend beim Abschied von der Mutter sehr geweint, die Mutter hatte auch geweint — wie es eben so zu sein pflegt. Am nächsten Tag ging sie jedoch vergnügt in dem kleinen Hause umher, in dem es nach Lack und Farbe und neuen Vorhängen und Polsterstoffen roch. Sie stand im Garten neben den Asternbeeten, Herbert grub die herbstlich feuchte Erde um, sie freuten sich beide der Stille und des Alleinseins.

Da wurde das Gartentor geöffnet, Herberts Schwester und Karlas Bruder kamen, beladen mit Blumen von der Hochzeitstafel, lachend den Gartenweg herauf. „Wir bringen euch die Blumen", sagte Lena.

„Ach, das war nicht nötig", entgegnete Herbert mürrisch. Sie gaben einander die Hand. Herbert bemühte sich nicht, seinen Ärger über den Besuch zu verbergen, Karla fühlte jedoch ein wenig Hausfrauenverpflichtung und war freundlich. „Du weintest so sehr, kleine Schwester", sagte Hans, „Mutter war in Sorge, wie es dir wohl ginge".

„Glänzend geht es ihr", sagte Herbert und stieß den Spaten in die Erde, „hervorragend. Karla, sagst du deinem Bruder nicht, daß es dir niemals in deinem Leben besser ging als heute?"

Sie lachten alle herzlich und gingen auf dem sonnigen Gartenwege dem Hause zu. Unter Lachen und Schwatzen verstrich der Nachmittag, die Gäste bewunderten Haus und Gerätschaften, Möbel, Porzellan, Bücher und gestickte Decken und schienen an den Heimweg nicht zu denken.

„Leider haben wir noch kein Licht", sagte Herbert, als die Dämmerung hereinbrach. „Die Lampen hängen zwar alle, aber die Zuleitung ist noch nicht in Ordnung. Ich werde deshalb ins Dorf gehen und Kerzen holen, die brauchen wir ja doch."

Er zog seine Jacke an, nahm Karla beim Handgelenk und sagte: „Karla, komm eben mit, dann ist es nicht so langweilig." Karla machte einen Versuch, sich zu befreien, sie wurde jedoch heftig und eilig nach draußen gezogen. Ganz verlegen und erschrocken stand sie vor der Haustüre und sah zu, wie Herbert den Schlüssel im Schloß herumdrehte.

„Herbert", sagte sie, „wie bist du unhöflich."

„Ach was", sagte er grob. „Sollen die sich doch die Zeit vertreiben da im Dunkeln. Wir gehen jetzt spazieren."

Unterwegs hellte sich seine Laune auf, er pfiff und sang und küßte Karla auf offener Landstraße, wo es so dunkel noch nicht war, daß er es unbemerkt hätte tun können. Beim Dorfkrämer ließ er sich auf ein langes Gespräch ein über Hühnerzucht und Zwetschgentrocknen, schließlich kaufte er eine Petroleumlampe und Petroleum, ließ alles sorgfältig verpacken und hatte absolut keine Eile. Karla zupfte ihren Mann am Aermel und trat ungeduldig von einem Fuß auf den andern.

Endlich kamen sie heim. „Seid ihr noch da", fragte Herbert mit scheinheiliger Freundlichkeit in den dunklen Raum. „Wir haben eine schöne Peroleumlampe gekauft."

Aus dem Dunkel traten zwei Gestalten an den Tisch. „Das hast du sehr schön gemacht", sagte Hans. „Dafür lade ich dich jetzt zu meiner Hochzeit ein. Deine Schwester und ich sind uns soeben einig geworden."

Herbert und Karla standen einen Augenblick ratlos, dann lachten sie alle vier. Herbert trat zu dem Schwager. „Hans", sagte er vergnügt, „meine Schwester, die gönne ich dir, bei ihr wirst du Buße tun. Aber das hast du auch verdient — was gibst du dich dazu her, andere Leute am Tage nach ihrer Hochzeit auf ihr Wohlbefinden zu kontrollieren!"

Lachende Medizin

Anekdoten aus dem Reich der Medizin

Aerztliche Maulwürfe

Der 1861 verstorbene berühmte Heidelberger Anatom Friedrich Tiedemann pflegte in seinem Lehramt die jungen Studenten in der ersten Stunde schon eindringlich zu ermahnen, das Kolleg nicht zu schwänzen und jede freie Stunde zu Uebungen im Präparierſaal zu benutzen. „Aerzte ohne Anatomie", sagte er bei dieser Gelegenheit, „gleichen den Maulwürfen: sie arbeiten im Dunkeln und ihrer Hände Tagwerk sind — Erdhügel."

Er konnte mit den Ohren wackeln

Ein Glanzpunkt der anatomischen Vorlesungen des Professors Johann Bernhard Wilbrand in Gießen war stets die Demonstration der Ohrmuskeln. Des Gelehrten eigener Sohn, der hervorragend mit den Ohren wackeln konnte, mußte hierzu als lebendes Versuchsobjekt erscheinen. Man erzählt sich, daß sich sein Auftritt einmal in folgender Weise abgespielt hat: Nach Beschreibung der Ohrmuskeln fuhr Wilbrand in seinem westfälischen Dialekt fort: „Diese Muskeln sind beim Mens-ken obsolet geworden. Der Mens-k kann die Ohren nicht bewegen, das können nur die Aeffken. Jolios, mach's mal!" Der würdige Professor wurde seitdem von den Studenten allgemein „das Aeffken" genannt.

Die größte medizinische Bibliothek

Der berühmte Chirurg Ernst von Bergmann wurde einst von einem Studenten gefragt, wo sich wohl die größte medizinische Bibliothek befindet. „Auf dem Friedhof", antwortete der weiße Arzt, „denn jeder Tote ist ein medizinisches Werk."

Was ist Homöopathie?

Bei einer fröhlichen Tischrunde, an der auch Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, teilnahm, diskutierte man über die Wesensart dieser neuen medizinischen Spezialwissenschaft. Ein anwesender Spötter fand die einleuchtendste Erklärung: „Man nehme zwei verhungerte Tauben und hänge sie an einem Küchenfenster so auf, daß ihr Schatten in einen wassergefüllten Topf fällt, lasse seinen Inhalt zehn Stunden hindurch langsam kochen und gebe davon alle vierzehn Tage dem Patienten in einem Glase Wasser einen Tropfen zur Stärkung. Das, meine Herren, ist Homöopathie!"

zb.

Verständliche Klage

Tante Tilde hat ein Klavier bekommen. Vom Nachbar Busse. Nachbar Busse wußte nicht, was er getan. Eines Tages kam Tante Tilde.

„Denken Sie sich nur, Herr Busse, in dem Klavier sind Holzwürmer!"

Brummte Busse: „Die armen, armen Tiere!"

ho.

Mißverständnis.

Kitty geht ins Konzert. In Haydns Schöpfung. Der Platzanweiser: „Ein Textbuch, meine Dame?" Kitty lächelte:

„Nein, danke! Ich singe nicht mit!"

ho.

Albert Niemann, der bekannte Wagnersänger, trat eines Tages in die Bude eines Stiefelputzers, um seine Schuhe säubern zu lassen.

Mit Eifer gab der Mann sich seiner reinigenden Beschäftigung hin. Als aber Niemann seine Schuld entrichten wollte, weigerte sich der Putzer, etwas anzunehmen. Er begründete sein Verhalten damit, daß er sagte:

„Von Kollegen nehme ich grundsätzlich kein Geld an!"

„Kollegen?" fragte Niemann erstaunt.

„Nun ja! Ich bin ebenso wie Sie bei der Oper tätig. Sie machen dort die Götter und ich die Ungeheuer!"

Nierensteine

Ich habe schon nach den ersten 20 Flaschen eine ganze Menge Nierensteine und Nierengrieß verloren. - Werde den Sprudel weiter trinken und ihn auch gerne empfehlen. - Frau Frieda Brüwer, Wu.-Vohwinkel, Hotel z. Post 21.7.38

30 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Karlssprudel RM 12.60, 25 große Flaschen RM 14.-. Niederlage:

Bahm & Bassler, Karlsruhe, Zirkel 30, Ruf 255.

Uraufführungen im Reich

Geisenheyners „Obrist Michael" in Weimar

Max Geisenheyner, dessen „Obrist Michael" gegenwärtig mit Erfolg im Schiller-theater Berlin gespielt wird, hat in seinem zweiten historischen Schauspiel die Gestalt des Generals Blücher über die landläufige Auffassung des „Marschall Vorwärts" und derben Soldaten hinausgeführt und ihm mit der Erhebung zu einem politischen Führer von Format historische Gerechtigkeit widerfahren lassen. Damit wird auch dem Jahr 1813 eine Würdigung aus größerer politischer Schau zuteil: Es ist das Jahr des ersten deutschen Einheitskrieges, der gegen zwei Fronten geführt werden mußte, gegen Napoleon und gegen Metternich-Habsburg. Blücher konnte nur ein Stückwerk vollenden, aber er ahnte die Erfüllung seines und seines Volkes Sehnsucht in einer späteren Zeit. So ist Geisenheyners Schauspiel „Blücher" mehr als dramatisierte Geschichte. Es bringt neben der plastischen Gestalt des Marschalls eine Fülle von Charakteren und Typen aus dem preußischen, habsburgischen und französischen Lager auf die Bühne und hat neben einem flüssigen Dialog lyrische Szenen von großer poetischer Schönheit. Die Uraufführung am Deutschen Nationaltheater Weimar gab dem Stück die Intensität und den Glanz eines großen Schauspiels. Darstellerisch hervorragend war der Blücher Nils Helmut Sandsbergs, der Napoleon Hans Schlicks und der Berliner Landwehrmann Adalbert Gausches. Sie teilten sich mit dem Autor und dem Regisseur Walter Grüntzig in den starken Beifall.

Erich Traumann.

Kernmayrs „Wolkenreiters Panoptikum" in Prag

Ein Spiel aus vergangenen Tagen nennt der Steiermärker Hans Gustl Kernmayr seinen Erlebnisbericht, der in bunten Bildern wie von einem Filmband abrollt. Der Dichter, der daheim zunächst das Fleischerhandwerk erlernte, ist jahrelang als Wanderbursche durch die Welt gezogen. Die Rummelplätze in den Großstädten besaßen für ihn eine besondere Anziehungskraft. Sie nahmen Besitz von seiner Phantasie und drängten nach Befreiung auf den Brettern der Bühne. „Wolkenreiters Panoptikum" im Wiener Prater ist der Schauplatz des Spiels, das in unbedenklicher Schwarz-Weiß-Manier im Tonfall des Alltags hingeworfen wurde. Der Wortführer des Autors ist der Ausrufer Florian, eine entwurzelte und vom Schicksal gehetzte Natur, die durch die bedingungslose Liebe von Wolkenreiters Tochter Steffi wieder zurechtgebogen wird. Den Zugereisten betrachtet die Gilde der Artisten als Außenseiter. Als in der Nacht ein Mord geschieht, wird Florian von ihr sofort als Täter verdächtigt. Am Schluß gesteht „eine Frau, die das Leben kennt", den Mord, um dann unter den Gebeten eines jungen Theologiekandidaten ihre schwindsüchtige Seele auszuhauchen. Hier streift Kernmayr allerdings die Grenzen des Erträglichen, wie er auch in der Zeichnung fragwürdiger Existenzen eine nicht immer verständliche Großzügigkeit an den Tag legt. Um so komödiantischer entfaltet sich seine Phantasie bei dem mitternächtlichen Spuk der Wachsfiguren. Vater Radetzki, Melusine, Franz Joseph, Kara Mustafa, Abraham a Santa Clara und andere Puppen steigen von ihren Podesten und erzählen aus ihrem irdischen Dasein lustige Geschichten. Karl Loube schrieb zu dem Spiel eine akustische Kulisse mit reichen Anklängen an bekannte Weisen. Im Ständetheater zu Prag fand die Uraufführung des von Max Heinrich Fischer in knalligen Farben inszenierten Spiels mit Wilhelm Grothes leidenschaftlich ergriffenem Florian, Edith Wienzherziger Steffi und Rudolf Stadlers striesevverwandtem Wolkenreiter eine beifallsfrohe Aufnahme. Auch der anwesende Autor wurde gerufen.

Friedrich W. Herzog

Glogaus „Die Gottesmagd" in Oldenburg

Nachdem das Oldenburgische Staatstheater erst im vorigen Jahr die „Johanna" von Shaw aufgeführt hatte, brachte es jetzt im Beisein des Dichters das fünfaktige Drama „Die Gottesmagd" von Emil August Glogau in Uraufführung heraus und bewies damit gleichzeitig die starke Bühnenwirksamkeit dieses Werkes. In der Meinung, daß es keine Gestalt der Menschheitsgeschichte gibt, die eine stärkere Beziehung zu unserer Zeit hat, will der Dichter die wahre geschichtliche Figur der „Gottesmagd" aufzeigen. Schillers Dichtergestalt, die von der Historie stark abweicht, und Shaws „kluges, pfiffiges Landmädchen von außerordentlicher Geisteskraft und physischer Tapferkeit" — kommen ihm zu wenig der geschichtlichen Wahrheit nahe. Glogaus „Johanna" hat solange Erfolg, wie sie ihren inneren Stimmen folgte, und erst als sie abweicht von dem ihr durch die Stimmen vorgeschriebenen Weg muß sie fallen, fallen in einen Zweifrontenkrieg zwischen England und der politisch-klerikalen Macht in ihrem Vaterland. Die Uraufführung im Oldenburgischen Staatstheater gewann ihre besondere Stärke durch die Inszenierung des Oldenburger Intendanten Dr. Schmiedhammer.

Frasers „Stadtgespräch" in Linz

In einer geschmackvollen, auf modernes Tempo abgestellten Einstudierung durch den Dramaturgen Willi Dunkl wurde am Landestheater Linz die Komödie „Stadtgespräch" von Georg Fraser mit außerordentlichem Erfolg uraufgeführt. Fraser, der schon verschiedene Bühnenerfolge zu verzeichnen hat, ist ein junger ostmärkischer Autor.

Die Komödie „Stadtgespräch" ist bestes Theater, das die Gattung der modernen Komödie wirklich bereichern dürfte. Die Problemstellung — junge Menschen gegen plutokratischen Gesellschaftssumpf, eine anständige Frau im Kampf um ihren guten Ruf — ist dramatisch wirkungsvoll durchgeführt und gelöst. Der Schauplatz der Handlung in Schweden gibt erinnerungsreiche Streiflichter auf überwundene soziale Verhältnisse unserer Vergangenheit. Es gibt in den vier geschlossenen Bildern keinen Leerraum, die Situationsdramatik steigert sich bis zum Schluß, der Dialog ist geistreich und sarkastisch und reich an gesellschaftskritischen Aphorismen und Sentenzen. Bei der Linzer Uraufführung bestach vor allem die Ensembleleistung, die unter Beweis stellte, wie sehr das Jugendtheater des Führers in der Breitenwirkung der künstlerischen Arbeit gewonnen hat.

Wiener Oper gastiert in Amsterdam

Die Wiener Oper eröffnete mit Mozarts komischer Oper „Die Hochzeit des Figaro", die Wiener Kunstwoche, die als Zeichen des lebendigen Kulturaustausches zwischen den beiden Völkern dem Kunstwinter in den Niederlanden einen großartigen Auftakt gab. Unter der Regie von Professor von Wymetal wurde die Aufführung zu einem künstlerischen Ereignis. Generalmusikdirektor Knappertsbusch riß den ausgewogenen Klangkörper zu einer geschlossenen Gesamtauffassung des Werkes und einem ausgereiften Mozartstil hin. Auch die Besetzung der tragenden Rollen war erstklassig. Maria Reining als Gräfin, Alfred Jergerals Almaviva, Paul Schöffler als Figaro waren einander ebenbürtig.

Besondere Erwartungen knüpfte das vollbesetzte Haus an das Auftreten der niederländischen Künstlerin Elisabeth Rutgers, die sich spielerisch und stimmlich als Susanne glänzend einführte. Die Zuhörer dankten mit rauschendem Beifall. Reichsminister Seyß-Inquart, auf dessen Anregung die Kunstwoche zurückgeht, wohnte mit zahlreichen hohen Offizieren und führenden Männern der NSDAP. und des Reichsarbeitsdienstes der Oper bei.

Kurze Kulturnachrichten

Hans Kyser arbeitet zur Zeit an einem Werk „Der Feldherr des Friedens", in dessen Mittelpunkt die Gestalt des großen Hugenotten-Führers Colligny steht.

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichskulturfenator Prof. Ludwig Kröner sprach in der Berliner Lessinghochschule unter starkem Beifall über „Des deutschen Schauspielers theatralische Sendung". Er kennzeichnete den deutschen Schauspieler in seiner großen Aufgabe, Mittler höchsten Kulturgutes für die große Kameradschaft seiner Zuhörer zu sein und ging dann auf die anderswo beispiellose Theaterfreudigkeit des deutschen Menschen ein.

W. P.

Eine Studie über Wilhelm Furtwängler. Oswald Schrenck hat als Vorabdruck aus einem größeren Werk über Berlin und die Musik, jetzt eine Monographie Wilhelm Furtwänglers erscheinen lassen. Die Schrift Oswald Schrencks ist das erste selbständige Werk über den großen Musiker und Leiter der Berliner Philharmoniker.

W. P.

Paul Hörbiger am Burgtheater. Das Engagement Paul Hörbiger an das Burgtheater in Wien beginnt am 25. Oktober, wo er in Hermann Bahrs „Der Franzl" auftritt. Zugleich wird auch die neuverpflichtete Sust Rivoletti zum ersten Male dort auftreten.

K.K.

Geheimrat Elster-Marburg gestorben. Nach längerem Leiden starb im Alter von 81 Jahren in Marburg der Professor für deutsche Sprache und Literaturgeschichte, Geh. Reg.-Rat Dr. Ernst Elster. Er wurde in Frankfurt a. M. geboren und kam 1901 nach Marburg, wo er 1915/16 auch das Rektoramt der Philipps-Universität bekleidete. Trotz mehrerer ehrender Berufungen an andere Hochschulen im In- und Auslande blieb er Marburg treu.

K.K.

Wiener Moden in Athen. Im Hotel „Grand Bretagne" in Athen haben Vorführungen des Wiener Hauses der Mode stattgefunden. Bei der imposanten Revue, die ein sehr eindrucksvolles Bild von den modeschöpferischen Kräften Wiens vermittelte, hatte sich die ganze elegante Welt Athens eingefunden. Die Modenschau war nicht nur in ihrer Anregung ein Erfolg, sie hat, wie ihr Vertreter erklärte, auch eine ganze Reihe von Aufträgen gezeitigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bulgarien nicht unterschätzen

Vor dem Fußball-Länderspiel in München — Ein gutgerüsteter Gegner

Bulgarien, das am 20. Oktober in München im 177. Fußball-Länderspiel der Gegner der deutschen Nationalmannschaft ist, wird im allgemeinen als einer der sogenannten leichten Gegner angesehen. Diese Beurteilung trifft insofern zu, als Bulgarien nicht als international zur europäischen Spitzenklasse zählend anzusprechen ist. Es ist aber nicht richtig daraus ohne weiteres eine beträchtliche deutsche Ueberlegenheit abzuleiten. In den beiden bisher ausgetragenen Länderkämpfen hat sich Bulgariens Vertretung jeweils als ein beachtenswert starker Gegner erwiesen.

Das erste offizielle Länderspiel gegen Bulgarien fand am 20. Oktober 1935 in Leipzig statt. Die deutsche Mannschaft spielte in der Aufstellung: Buchloh (Speldorf); Haringer (München), Münzenberg (Aachen); Gramlich (Frankfurt), Goldbrunner (München), Warnken (Bremen); Lehner (Augsburg), Siffling (Mannheim), Pörtgen (Schalke), Szepan (Schalke), Simetsreiter (München). Obwohl eine starke deutsche Elf im Felde stand, wurde Bulgarien erst in der zweiten Halbzeit mit 4:2 niedergerungen, nachdem die Gäste einen deutschen 2:0-Vorsprung bei der Pause wieder aufgeholt hatten.

Im zweiten Länderkampf am 22. Oktober des Vorjahres in Sofia vertraten die deutschen Farben: Klodt (Schalke); Janes (Düsseldorf), Billmann (Nürnberg); Kupfer (Schweinfurt), Sold (FV. Saarbrücken), Kitzinger (Schweinfurt); Lehner (Augsburg), Gellesch (Schalke), Conen (Stuttgart), Szepan (Schalke), Urban (Schalke). Urban und Conen erzielten in der ersten Halbzeit eine 2:0-Führung. Dann kam Bulgarien stark auf, vermochte auch ein Tor aufzuholen und schließlich konnte der knappe deutsche Sieg nur mit einigem Glück in der Abwehr gehalten werden.

Außer diesen beiden Länderspielen hat es noch zwei Spiele gegen Bulgarien gegeben, die aber nicht als offizielle Begegnungen gewertet wurden. Am 26. Mai 1935, als die deutsche Nationalmannschaft in Dresden gegen die Auswahl der Tschecho-Slowakei mit 2:1 gewann, unterlag eine Nachwuchsmannschaft in Sofia gegen Bulgarien mit 0:2. Am 2. Oktober 1938 fand das andere Treffen in Sofia statt, das mit 3:1 gewonnen wurde. In diesen beiden Spielen wurde zwar nicht die stärkste Vertretung eingesetzt, doch zeigen die Ergebnisse, daß Bulgarien mit guten Leistungen aufgewartet hat.

Man wird annehmen können, daß Bulgariens Spieler auch in München wieder mit aller Aufopferung kämpfen werden, um ein günstiges Abschneiden zu erreichen. Für den bulgarischen Fußballsport ist dieses Länderspiel gegen die starke deutsche Nationalmannschaft das große Ereignis des Jahres. Bulgarien hat keinen größeren internationalen Spielverkehr. Es wurden bisher 53 Länderspiele ausgetragen, von denen 15 gewonnen wurden, denen 31 Niederlagen und 7 unentschieden verlaufene Spiele gegenüberstehen. Wenn diese Bilanz auch nicht überragend ist, so wird es doch verkehrt sein, Bulgarien zu unterschätzen. An einem deutschen Sieg wird bei der Stärke der zur Verfügung stehenden Vertretung nicht zu zweifeln sein, aber Bulgariens Elf wird sicherlich wieder dahin streben, so günstig wie möglich abzuschneiden, wird doch eine knappe Niederlage als ein ehrenvolles Ergebnis gewertet werden. Die Abreise der bulgarischen Vertretung aus Sofia ist auf den 17. Oktober angesetzt worden, so daß die Spieler in München ausgeruht in den Länderkampf gehen werden.

Stoppbälle und Netzangriffe

Was fehlt dem Deutschen Frauentennis? — Lehren eines Länderkampfes

Die Niederlage der deutschen Frauentennismannschaft im Kampf um den Pokal der Königin Maria von Jugoslawien gegen die Ungarinnen ließ die Mängel des deutschen Frauentennis deutlich erkennen. Da zudem durch die Heirat von Frl. Ullstein nach Italien Deutschland wie schon zweimal vorher (Frl. Krahwinkel, Frl. Aussem) seine Spitzenspielerin verliert, ist der Augenblick geeignet, um das Tennis der deutschen Frauen einer Betrachtung zu unterziehen.

Obwohl die Zahl der Tennis spielenden Frauen in Deutschland sogar etwas größer ist als die der Männer, stehen die Leistungen der Frauen, international gemessen, zurück. Das erklärt sich daraus, daß unsere Tennisfrauen im Stil ihres Tennis noch nicht modern genug sind. Meist führen die Frauen ihre Kämpfe ausschließlich von der Grundlinie, was dann auch erklärt, warum Frauen-einzel- und vor allem Doppelspiele bei den Zuschauern so wenig beliebt sind. Von der Grundlinie allein ist aber heute ein international hochwertiger Kampf nicht zu gewinnen. Es müssen Netzangriffe und Stopbälle hinzukommen, um nur zwei Mittel des modernen Tennis zu nennen. Unsere Frauen müssen aber auch besser laufen und schneller starten lernen.

Das waren die Lehren, die uns das Spiel der Ungarinnen vermittelte. Von ihnen war es vor allem das junge Frl. Jusits, das ein Spiel voll Tempo vorführte und wohl in Zukunft noch eine Spitzenstellung in Europa einnehmen wird. Unsere Spielerinnen, von denen wir als aussichtsreichste für die Zukunft Frl. Rosenow, Frl. Thiemen, Frl. Rosenthal und Frl. Debusmann nennen wollen, müssen noch manches lernen, um hier mitzukommen. Für alle Frauen gilt der Rat, sich auf modernes Tennis umzustellen und im Training mit männlichen Spielern das zu lernen, was ihnen noch fehlt.

VfB. Mühlburg—VfL. Neckarau

In der Begegnung VfB. Mühlburg—VfL. Neckarau am kommenden Sonntag dürfte dem Karlsruher Sportpublikum wiederum ein Großkampf bevorstehen. Der Neckarauer Mannschaft, die wie der VfB. noch ohne Niederlage ist, gelang es, den FC. Pforzheim auf dessen eigenen Platze verdient zu schlagen. Dies dürfte für den VfB. Mühlburg ein Fingerzeig sein, die Neckarauer ernst zu nehmen. Bringt der VfB. Sturm schon von der ersten Spielminute ab seine Durchschlagskraft zur Geltung, so dürfte der VfL. Neckarau kaum um seine erste Niederlage herumkommen. Spielbeginn ab Sonntag um 14,30 Uhr.

Sportfunk

Der Fußball-Reichsbundpokal-Wettbewerb wird am 3. November mit den fünf Begegnungen der 1. Zwischenrunde fortgesetzt. Die Paarungen lauten: Baden — Brandenburg in Mannheim; Schlesien — Württemberg in Breslau; Nordmark — Südwest in Hamburg; Bayern oder Niedersachsen — Ostpreußen in Schweinfurt oder Hannover; Pommern — Sachsen in Stettin.

Der Ungar Ernst Kitz wird beim 3. Fußballländerkampf zwischen Deutschland und Bulgarien am kommenden Sonntag in München das Amt des Schiedsrichters versehen.

Der Schwede Olle Tandberg, der 1937 in Mailand und 1939 in Dublin Schwergewichts-Europameister der Amateurboxer wurde, will demnächst ins Lager der Berufsboxer übertreten und vorwiegend in deutschen Ringen kämpfen.

Eine hohe Niederlage mußte der finnische Schwergewichtsboxer Gunnar Baerlund in Neuyork hinnehmen. Er wurde von dem Amerikaner Abe Simon über zehn Runden klar ausgepunktet.

Die Handballer des Bereichs Mitte, die im Adlerpreis-Wettbewerb ausschieden, weil sie einen nicht spielberechtigten Spieler in ihren Reihen hatten, haben den Adlerpreis-Gewinner Sachsen herausgefordert. Das Treffen wird im November in Leipzig stattfinden.

Der 9. Box-Länderkampf zwischen Italien und Deutschland findet am 1. Dezember in Mailand statt.

Ungarns Amateurboxer gastierten in Agram, erzielten gegen die kroatische Auswahlmannschaft aber nur ein 8:8.

Spaniens Tennismeisterschaften wurden in San Sebastian entschieden. Frauenmeisterin wurde Lily Alvarez, bei den Männern siegte Juan Manuel Blanch, der auch im Männerdoppel und im Gemischten Doppel erfolgreich war.

Zu den Ski-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo 1941 haben, wie aus Italien gemeldet wird, jetzt auch Norwegen und die Schweiz ihre Teilnahme zugesagt.

Schwimmsportpionier Hans Luber ist im Alter von nur 48 Jahren in Berlin verschieden. Er war einer unserer erfolgreichsten Wasserspringer vor dem Weltkrieg und belegte bei den Olympischen Spielen 1912 hinter Günther (Deutschland) den zweiten Platz im Kunstspringen.

Wehrwirtschafts- und Rüstungsstab Frankreich

Ein Einblick in die wehrwirtschaftliche Organisation der Wehrmacht

Fahrer eines Artillerieregiments fanden beim Vormarsch in Nordfrankreich in einer Spinnerei ein Lager von Wollballen. Sie waren sich schnell darüber einig, daß diese Wolle eine vorzügliche Streu für ihre Pferde abgäbe. Flieger fanden in einer Maschinenfabrik in der Nähe ihres Feldflugplatzes schöne breite Treibriemen. Sie fanden, daß sich daraus, wenn man sie in handgerechte Stücke schnitte, gute Unterlagen für Arbeiten unter dem Flugzeug machen ließen. Es fiel nicht schwer, den Artilleristen klarzumachen, daß die Wolle etwa in einer Fabrik zur Herstellung von Wolldecken wichtiger sei denn als Streu für die Pferde, und die Flieger sahen schnell ein, daß die wertvollen Treibriemen vielleicht gerade in einer Flugzeugfabrik nützlicher Verwendung finden könnten. Aber wer war für diese Belehrung zuständig? In früheren Kriegen hätte sich niemand darum gekümmert, was mit Rohstoffen und anderen wirtschaftlichen Werten geschähe. Heute gibt es bei den Oberkommandos der Armeen und Armeegruppen besondere Wirtschaftsoffiziere und Wirtschaftstrupps, die mit der kämpfenden Truppe vorgehen und für die möglichst restlose Sicherstellung von Vorräten, für die Erhaltung oder Ingangsetzung von Fabriken, Maschinen, Versorgungswerken usw. sorgen. Diese Wirtschaftstrupps bestehen jeweils aus drei bis fünf fachkundigen Offizieren und einigen Mann. Ihre Aufgabe ist aber nicht nur die Sicherstellung von Vorräten und industriellen Kapazitäten. Wurde irgendwo ein Wasserwerk oder ein Elektrizitätswerk beschädigt und blieben Wasser und Strom aus — Ereignisse, die für die Versorgung der Truppe immer recht unangenehm sind —, so sorgt der Wirtschaftstrupp für die Wiederingangsetzung. Auch die Entscheidung, ob diese oder jene im Kampfgelände gelegene Fabrik geschont werden solle oder nicht, wurde durch den Rat und das Urteil des Wirtschaftsoffiziers mitbestimmt. Solange der Krieg sich noch als Stellungskrieg abspielte, war es vor allem seine Aufgabe, Maschinen und Vorräte aus der vordersten Zone und dem Niemandsland wegzuschaffen und sie der Rüstungsindustrie des Hinterlandes zuzuführen. Betriebe, die wie Bergwerke oder Hochofenanlagen nicht ohne weiteres zu verlagern waren, mußten trotz der durch die Kampfhandlungen verursachten Schwierigkeiten möglichst in Gang gehalten, mit Strom und Material versorgt werden usw. Nun, nachdem der Waffenstillstand abgeschlossen ist, sind den Wirtschaftsoffizieren und Wirtschaftstrupps neue Aufgaben erwachsen. Eine Reise, die das Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt im Oberkommando der Wehrmacht, die vorgesetzte Stelle der wehrwirtschaftlichen Organisation der Wehrmacht, einigen Wirtschaftsschriftleitern ermöglichte, erlaubte an Ort und Stelle einen Einblick in die jetzige Tätigkeit der Wirtschaftsoffiziere im besetzten Frankreich.

Der Apparat

Wirtschaftsoffiziere und Wirtschaftstrupps sind in „Rüstungsinspektionen" zusammengefaßt, an deren Spitze der Chef des „Wehrwirtschafts- und Rüstungsstabes Frankreich", Generalleutnant Barckhausen, steht. Er hat seinen Sitz in Paris. Ihm unterstehen vier Rüstungsinspektionen, sowie ein besonderes Wirtschaftskommando für das staatliche Arsenal in Bourges. Die Rüstungsinspektionen haben ihre „Außenstellen", so in Laon, Rouen, Orleans, Le Mans, Brest, Nancy und Bordeaux. Jede Rüstungsinspektion hat mehrere der „Wirtschaftstrupps", wie sie zunächst bei den Stäben der Armeen und Armeegruppen eingesetzt waren. Diese Truppoffiziere sind durchweg Männer der Praxis, die schon eine lange berufliche Erfahrung hinter sich haben und oft hervorragende Stellungen in der Wirtschaft einnehmen. Es sind Hüttenmänner, Chemiker, Elektroingenieure, Wasserfachmänner usw. Sie wurden bei Kriegsbeginn geholt, und obwohl viele von ihnen noch keine militärischen Uebungen gemacht hatten, wurde ihnen doch Rang und Uniform gemäß der verantwortungsvollen Aufgabe verliehen, die sie jetzt in der Armee übernehmen sollen. Dieses Vertrauen in die militärische Einordnungsfähigkeit einerseits und die darin liegende Anerkennung ihrer zivilen Leistungen andererseits sind glänzend belohnt worden. Alle Stellen stimmen darin überein, daß Geist und Haltung der Mitglieder der wehrwirtschaftlichen Organisation der Wehrmacht vorbildlich seien und daß die Aufgabe kaum besser hätte erfüllt werden können.

Inventur der Betriebe und Vorräte

Diese Aufgabe — die im übrigen wie alle Arbeiten der wehrwirtschaftlichen Organisation in engem Einvernehmen mit Reichsmarschall Göring abgewickelt wird — besteht nun nach der Eroberung des Landes darin, gleichsam eine Inventur der rüstungswichtigen Betriebe und der Vorräte des Inspektionsbereiches aufzunehmen. Ein Teil dieser Betriebe war dem Wirtschafts- und Rüstungsamt beim OKW. natürlich schon lange bekannt. Jede Rüstungsinspektion bekam infolgedessen auch schon bei Kriegsbeginn das wichtigste Material über ihr späteres Arbeitsgebiet in die Hand. Aber es konnte weder vollständig sein, noch auch die nicht geringen Veränderungen enthalten, die seit Kriegsbeginn eingetreten waren. Die Hauptsache blieb somit der Erkundung vorbehalten. Sie erstreckt sich auf die Leistungsfähigkeit des Betriebes, d. h. seines Maschinenparks, auf den Zustand und die Reparaturbedürftigkeit der Maschinen und der sonstigen Betriebseinrichtungen, auf das Fabrikationsprogramm, auf die Energieversorgung, auf den Lagerbestand, auf die Unterlieferanten, die leitenden Männer, die Gefolgschaft, die Aktionäre, die Bankverbindungen usw., kurzum auf alles, was für die Beurteilung eines Unternehmens maßgebend ist. Durch sehr sorgfältige Feststellungen dieser Art ist bei den Rüstungsinspektionen in erstaunlich kurzer Zeit ein Register aller alten und neuen, großen und kleinen rüstungswichtigen Betriebe im Entstehen begriffen und zum Teil bereits fertiggestellt. Besondere Schwierigkeiten machte die Aufnahme und Feststellung der in vielen tausend Waggons, in Schuppen und auf Lagerplätzen liegenden Vorräte an Rohstoffen aller Art, an abmontierten Maschinen, Werkzeugen usw. Auf einem einzigen französischen Bahnhof z. B. waren 150 Züge mit solchem Material ineinandergefahren, dazu noch vorn und hinten die Gleise gesprengt. Waggon für Waggon mußte geöffnet, großenteils auch entladen und sein Inhalt genau nach Sorten, Qualität und Gewicht aufgenommen werden. Je nachdem, worum es sich handelte, wurden die Güter nach Deutschland dirigiert oder französischen Betrieben oder Lagerplätzen zugeleitet. Allein an Mangelstoffen wurden aus dem Bereich des Wehrwirtschafts- und Rüstungsstabes Frankreich schon über 160 000 Tonnen, dazu eine große Menge Häute und Felle der deutschen Wirtschaft zugeführt. Die Inventur und die Abbeförderung sind aber noch im dauernden Fluß, so daß sich die Zahlen täglich ändern.

Betriebsbetreuung

Die Betriebsstatistik ist nicht Selbstzweck. Sie dient als Unterlage, um entscheiden zu können, ob ein Werk wieder in Gang gesetzt werden, ob und welche Aufträge ihm erteilt oder ob die vorhandenen Maschinen an anderer Stelle verwendet werden sollen. Grundsätzlich sind die militärischen Stellen bemüht — schon im Interesse der Beseitigung der französischen Arbeitslosigkeit — die Betriebe wieder in Gang zu bringen. Ist die Entscheidung für die Wiederingangsetzung oder Fortführung gefallen, so beginnt die zweite Aufgabe der Rüstungsinspektion. Sie sorgt für Aufträge, stellt Kreditverbindungen her, hilft bei der Beschaffung von Rohstoffen, vor allem von Kohle usw. Sie nimmt aber nicht die Leitung des Betriebes selbst in die Hand. Diese bleibt bei den Franzosen. Nur wenn die alten Besitzer oder die alte Leitung geflohen sind, wird ein Treuhänder in der Person eines geeigneten deutschen Betriebsführers eingesetzt. Im allgemeinen beschränkt sich die Tätigkeit der Rüstungsinspektionen auf die Betreuung. Die französischen Betriebe werden nicht dazu benutzt, unmittelbar für Deutschland Kriegsmaterial herzustellen. Wenn das nicht schon durch den Waffenstillstandsvertrag und das Haager Abkommen ausgeschlossen wäre, dann würde es durch den deutschen Wunsch ausgeschlossen, unsere Rüstung auch nicht zu einem kleinen Teil von französischen Unternehmern und Arbeitern abhängig zu wissen. Deutschland verlagert lediglich zivile Aufträge in französische Betriebe. Angesichts der Anspannung, unter der die deutsche Wirtschaft durch kriegswichtige Aufträge steht, fehlt es nicht an solchen Aufträgen.

Zentraleinkaufsstelle Paris

Um die Aufträge zu prüfen und zu lenken, ist neuerdings in Paris beim Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsstabes eine „Zentraleinkaufsstelle" gebildet worden. Sie steht unter Leitung eines Stabsoffiziers, und in ihr sind Oberkommando der Wehrmacht und Reichswirtschaftsministerium vertreten. Alle privaten und öffentlichen Auftraggeber müssen ihre für französische Betriebe bestimmten Aufträge, soweit sie 5 000 RM. übersteigen, über diese Stelle leiten. Ueber die Vergebung von Aufträgen nach den unbesetzten Gebieten Frankreichs ist eine Regelung zwischen der deutschen Waffenstillstandskommission und der französischen Regierung getroffen worden. Dem Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsstabes sind dann noch einige weitere Stellen unterstellt, die wie die „Einkaufsstelle für Mineralölbau" die Aufgabe hat, Bestellungen von Apparaten und Maschinen für die deutsche Mineralölindustrie unterzubringen oder solche bereits fertiggestellten Maschinen und Apparate für ihre Zwecke in Anspruch zu nehmen. Eine „Stelle für Sicherstellung von Lochkarten und Rechenmaschinen" hatte für die Sicherstellung und den Abtransport solcher Maschinen zu sorgen. Ein „Sonderbeauftragter für technische Nachrichtenmittel" stellte in der französischen Nachrichtenmittelindustrie bestimmte Erzeugnisse sicher. Ein Stab des Reichsministers für Bewaffnung und Munition stellte 1 100 Werkzeugmaschinen sicher, und eine „Dienststelle des Sonderbeauftragten für industrielle Lieferungen" hatte den Auftrag, die Leistungsfähigkeit der französischen Industrie im Interesse des Programms „Schnelle Truppen" festzustellen und auszunutzen.

Stärkung des deutschen Rüstungspotentials

Die Wirtschaft nimmt im modernen Krieg und damit auch im Kopfe des militärischen Führers einen ganz anderen Raum ein als früher. Wie heute jeder Arbeiter mit weit mehr Kapital pro Kopf arbeitet als früher, so kämpft auch der Soldat mit weit mehr Kapital pro Kopf als in früheren Kriegen. An die Stelle des meist noch mit der Hand zu handhabenden Kriegswerkzeuges ist auf weiten Gebieten die Kriegsmaschine getreten. Der moderne Blitzkrieg ist ohne die vom Motor getriebene Kriegsmaschine zu Lande und in der Luft nicht denkbar. Durch dieses Vordringen der Kriegsmaschine ist der Krieg zu einem Teil von der Front in die Rüstungsfabrik verlagert. Der vorgesehene Ablauf des strategischen Planes ist weitgehend davon abhängig, daß die Wirtschaft in der Lieferung von Waffen und Maschinen Schritt hält, daß das „Rüstungspotential" hinreichend weit ist. Dieses stärkere Hineinziehen der Wirtschaft in den militärischen Horizont ist eine der Hauptursachen für die Entstehung der wehrwirtschaftlichen Organisation der Wehrmacht. Sie ist eine neue, aber wie diese Ueberlegungen zeigen, notwendige Einrichtung, um den Sieg des Soldaten sicherzustellen. Die praktische Arbeit dieser neuen Truppe zeigt, daß sie ihre Aufgabe mit deutscher Gründlichkeit, Umsicht und Tatkraft anpackt und keine Gelegenheit versäumt, um das deutsche Rüstungspotential so stark wie nur möglich zu machen.

N.NZ.

Gefütterte Stoffhandschuhe auf alte Kleiderkarte

Im Dezember vorigen Jahres war der Sonderabschnitt II der alten, ersten Frauen- und Männerkleiderkarte für den Einkauf von einem Paar gewirkter Stoffhandschuhe freigegeben worden. Damals wurde kein Unterschied zwischen gefütterten und ungefütterten Wirkhandschuhen gemacht. Es konnten gewirkte Stoffhandschuhe jeder Art auf diesen Sonderabschnitt gekauft werden. Vom 26. April 1940 ab wurden alle Wirkhandschuhe von der Kartenpflicht befreit, so daß der Sonderabschnitt II nicht mehr gebraucht wurde. Seit Einführung der neuen, zweiten Kleiderkarte sind jedoch von den gewirkten Stoffhandschuhen die gefütterten wieder punktpflichtig geworden. Sie kosten — ebenso wie die gestrickten Handschuhe, die schon immer punktpflichtig waren — für die Frau 3 und für den Mann 5 Punkte. Wer den Sonderabschnitt II aber noch an seiner ersten Kleiderkarte hat, kann diese Punkte sparen. Denn nach einer Klarstellung der Fachgruppe Bekleidung bleibt dieser Abschnitt solange gültig, wie die gesamte erste Kleiderkarte, also bis zum 31. März 1941. Bis dahin können also gefütterte Wirkhandschuhe auf den Sonderabschnitt II, also ohne Punktberechnung, bezogen werden. Nichtgefütterte Wirkhandschuhe sind aber weiterhin völlig punktfrei.

Vorläufige Anwendung des deutsch-türkischen Warenverkehrs- und Zahlungsabkommens. Auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten vom 4. April 1933 wird vom Reichsminister des Auswärtigen verordnet (RGBl. II Nr. 33 vom 9. 10. 1940), daß das in Ankara am 25. Juli 1940 unterzeichnete Sonderabkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und der Türkei und das einen Bestandteil dieses Abkommens bildende, am gleichen Tage unterzeichnete Abkommen über die Zahlungen aus dem Warenverkehr zwischen Deutschland und der Türkei mit Wirkung vom 10. August 1940 vorläufig angewendet werden. Aus dem ebenfalls veröffentlichten deutschen Wortlaut der Abkommen ergibt sich, daß der beiderseitige Umsatz des Warenverkehrs auf je 21,4 Mill. Dpf. festgesetzt wird. Ein gemischter Ausschuß wird die ordnungsgemäße Durchführung des Abkommens überwachen. Falls zwischen den beiderseitigen Ausfuhren ein Unterschied von mehr als 1,5 Mill. Türkenpfund festgestellt wird, ist das Gläubigerland berechtigt, seine Ausfuhr nach dem anderen Lande einzustellen. Der vorgenannte Ausschuß wird unverzüglich zusammentreten, um die zur Herstellung des Gleichgewichts in den gegenseitigen Lieferungen erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß | Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen
Togal gegen Nerven-Schmerzen
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!
In allen Apotheken
Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen", ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Zu verkaufen

Wohnzimmer in Eiche mit nußb., bestehend aus Büfett, 1.80 cm brt., Ausziehtisch, 4 Stühle, evtl. Kredenz passend.
Küchen in lasiert In Arbeit befindliches komb. Zimmer nußbaum, Büfett, 180 cm brt., Kredenz, Tisch und Stühle, sehr preiswert zu liefern. (44140)
Carl Pape, Waldstr. 40c Karlsruhe, Amalienstraße — Ecke.

Foto-Apparat Zeiß-Ikon, Super Ikonta 6×9, F 1 : 3,8, wenig gebraucht, zu verkaufen. (15047) Khe.-Durlach, Kastellstraße 28, II.

Weiß., sehr gut erh. Kinderbett zu verkaufen. (15006 Anzuf. Freit. vorm. od. Samstag nachm. Refedenweg 11, Khe.

Hell eichenes (15049 Schlafzimmer m. 3tür. Spiegelschr. Klavier schwarz, zu pkf. Khe., Schillerstr. 8, I.

1 Herren-Schreibtisch mit Aufsatz u. verschließbaren Seitenschränkch. u. Schreibtischstuhl bill. z. vkf. Karlsr., Augartenstr. 40, II. (15057

Emailherde u. Kohlöfen gebr., bill. zu verkf. Kaiserstr. 21, Khe., Karl Itte. (14997

1 36 PS. 2-Zylinder MWM-Dieselmotor 3 Elektro-Motore zu 14, 25 und 52 PS., sowie eine Anzahl kleinerer Motore, alles mit Anlasser, in sehr gutem Zustande. Umstände halber billigst abzugeben. Angebote unter M 44411 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Echter Pelzmantel Größe 46—48, und dunkelblauer Teddymantel 14—46, sowie ein Herrenmantel f. 16—18jähr. z. vkf. Adr. zu erfr. A 15068 i. Führ.-Verlag Khe.

Ueberzieher mittl. Größe, gestr. Hose, Maßarb., Bd.-weite 102, zu verkf. Mühlburg, Geibelstr. 25, IV, lks. (15059

Zu verkaufen (15009 1 Nähmaschine 1 Lexikon, 11 Bde., 1 P. Rohrstiefel Gr. 42, Zugposaune, fast neu, 1 Damenmantel Gr. 44, Schuhbank mit Hocker. Ludwig Meiß, Breitestr. 91, Karlsruhe.

Kinderbettstatt zu verkf. Effenweinstr. 19, II. Khe. (14959)

Moderner (15056 Kinderwagen (Peddigrohr) fast neu, und komb. Herd in gt. Zust. zu verkauf. Khe., Hirschstr. 44, Hinterhaus.

Herren- (14994 Mantel schwarz, tadellos erhalten, für kl. starke Figur, für 20 Mark zu verkaufen. Khe., Durlacherstr. 91, III.

1 Schreibtischsessel, gebr., rote Drellbez. f. Steil. Matr. z. v. Erstag. u. A 44171 im Führ.-Verl. Khe.

Piano sehr gut erhalten, schöner Ton, für 190 Mark abzugeben. Angeb. u. 14987 an d. Führ.-Verl. Khe.

Wohnzimmer ganz Eiche, Büfett oben 2 Kristallglastüren, 1 schwerer Ausziehtisch für 12 Pers., 4 Lederpolsterstühle, sehr gut erhalten, preisw. zu verk. Khe.-Hagsfeld, Schlageterstr. 12, I. (14963)

Wintermantel neuwert., mittl. Gr., statt 70 nur 35 M. Khe., Bürgerstr. 8, pt. (15017)

Weinfaß, 160 Liter Inh., gut erhalt., zu vk. Ball, Khe., Scherrstr. 12. (15019)

Erika-Reise-Schreibmasch., Mantel für Jüngling (kl. Fig.), zu verkaufen. Khe.-Dammerstock, Falkenweg 62. (44176)

Damenbart läßt Haare werden dch. d. v. mir angewandte sicherste u. unschädl. Methode garant. m. d. Wurzel f. immer entfernt ohne Messer, Pulver oder Creme, ebenso Warzen, Leberflecken, Pickel, Sommersprossen, Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. G. Bornemann Kosm. Inst. Sprechstunden jeweils 9—19 Uhr in Ettlingen, Schöllbronner Str. 9, jeden Montag; in Bruchsal, Wilderichstr. 39 jeden Dienstag; in Pforzheim, Westliche 23, jeden Mittwoch; in Rastatt, Roonstr. 5, jeden Donnerstag. in Bühl, Schulstr. 1, jeden Freitag; in Durlach, Adolf-Hitler-Str. 76a, jeden Samstag. (28322

Gut erhaltene Küche zu verkaufen. (14988 Lutz, Karlsruhe, Rintheimerstraße 7.

1 Nähmasch. 1 Puppenküche, 1 K.-Schaukel preisw. zu verkauf. Hartmann, Khe., Brauerstraße 5. (14990)

Zu verkaufen: Damenrad neuwertig. Anzusch. nur v. 18—20 Uhr. Khe., Hirschstr. 95, 4. Stock. (14991)

Gut erhaltener K.-Kastenwagen zu verkaufen. Khe., Rheinstr. 76, 1. St. (15016)

1 gr. Holzschild, 1 Faß 60 Ltr., zu verkauf. Khe., Scheffelstr. 38, 3. Stock. (14965

Reise-Schreibmasch. wie neu, 190 M zu verk. Ang. u. 15022 an Führ.-Verl. Khe.

Schaftstiefel gebr., 42 gr., 15 M, Fuchspelz 50 Mark, Blaufuchspelz, 65 Ltr., 5 Mk. zu verk. Khe., Hirschstr. 20a, 2. St. (14791)

Schreibmasch. große, zu verkaufen für 155 Mk. Tel. 454 Karlsruhe. (44223

Gut erhalt. (15039 K.-Kastenwagen grün, zu verk. Khe., Werderplatz 45, III.

Breecheshose Bundw. 90 cm, dkl.-blaue Kluft, fast neu zu verk. Khe., Yorkstr. 22, I. (15025

Warme (14968 Schneiderjacke Seide gefütt., zu vkf. Klauprechtstr. 43, II. rechts, Khe.

Frackanzug a. Seide, 1 rote Lederjacke für M. 10—12 J., 1 Kl.-Weste f. M. 10—12 J., eleg. K.-Wagengarnitur, Erstl.- u. Kinderwäsche, Herr.-Sealkragen, D.-Sealkragen, Waschbärkr. u. versch. a. Pelze, Sitzbadewanne z. vk. Kaiserstr. 14a, III. Karlsruhe. (15033)

Mod. Klein-Schreibm. mit Koffer zu verkf. Verleih Monat 8 M. Beiler, Khe., Waldst. 66 (15048)

H.-Fahrrad gebraucht, zu verkf. Karlsruhe, (15040 Tauberstraße 17.

Anzug f. 15—16j., 1.68 m, Pelz (russisch. Dachs) Herren-H.-Schuhe Gr. 39, bill. zu verk. Rastatter Str. 132, Karlsruhe. (14989

Pelzpelerine schw. Sealkanin, preisw. zu verkaufen. Zu erfr. Seitz, Khe., Kaiserstr. 136, Stb. (14973)

Schuppen 7/9 Meter zu verkaufen. (44257) Ludw. Griesinger, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 31, Telef. 5037 u. 3976.

Radio Wega, 2 Kreise nur RM. 135.— Super, 7 Kreise RM. 235.— Telefunken m. Plattensp. RM. 298.— Reparaturen aller Fabrikate Jise Radio-Piasecki Khe., Schützenstr. 17 Alte Apparate nehme in Zahlung.

D.- u. Herrenrad Presto, fast neu, zu verkauf. Sendelbach, Fahrzeuge, Sofienstr. Nr. 87, Khe. (15052

Immer erfolgreich — die „Führer-Kleinanzeigen"

Kaufgesuche

Auto-Garage 3 auf 5 Meter, aus Wellblech oder Eternit, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 44418 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Zim.-Ofen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 15001 an Führer-Verlag Khe.

Kleiner elektr. Ofen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 14999 an Führer-Verlag Khe.

Vor dem Marsch die Füße pflegen! Wundlaufen - Fußschweiß verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem Gehwol Dose 40, 58, 80 Pf in Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Schaftstiefel Größe 38 oder 39, zu kaufen gesucht. Eckrich, Knielingen, Grenzweg, Tel. 5058 (14849)

Gebrauchte 1/1 Geige zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 14967 an Führer-Verlag Khe.

Alte Kinder- u. Ski-Stiefel zu kauf. ges. Angeb. u. 14957 an Führer-Verlag Khe.

Gebr., gut erhalten. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. an E. Jung, Samenhandlung, Weingarten i. B., Apothekenstraße 2. (14733)

Gut erhaltenr Anzug Gr. 46/48, zu kaufen ges. Angeb. u. 44138 an Führ.-Verl. Khe.

Eirisch-Betonmischer oder Zwangsmischer auch andere Fabrikate, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter K 44128 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Ihre Schaufenster sind abends dunkel
Sie werben also nur am Tage für Sie. Diesen Ausfall in der Fensterwerbung müssen Sie durch eine erhöhte Anzeigenwerbung wettmachen, damit das Publikum über Ihr Geschäft unterrichtet bleibt.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterien-verkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei.
Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Karlsruhe:
Drogerie C. Roth, Herrenstraße 28
Drogerie Th. Lösch, Körnerstraße 26
Drog. H. Reichard, Werderplatz 44
Drog. H. Zeiter, Ludw. Wilhelmstr. 8
Drog. Günther, Zähringerstraße 55
Drog. W. Hofmeister, Philippstr. 14
Drog. W. Neumaier, Kriegsstraße 70
Drog. Walz, Jollystraße 17
Drog. Zenter, Kaiserstraße 229
Drog. L. Fey, Luisenstraße 68
Drog. C. Gebhard, Augartenstr. 24
Drog. A. Vetter
Drog. O. Mayer, Ecke Schützenstr.
Apoth. Trumpfheller, Karlstraße 19
in K.-Rüppurr: Drogerie O. Velten
in Oestringen: Drogerie C. v. d. Heidt
in Ettlingen: Drogerie R. Chemnitz
in Bruchsal: Drog. J. Wünsch Nachf.
in Neureut: Drogerie A. Siepl
in K.-Knielingen: Drog. Höferlin
in Grötzingen: Drog. Apoth. Ott, Kaiserstraße 67

Graue Haare beseitigt ORFA
Einfache Anwendung
Sichere Wirkung
Fl. 1.74 extra stark 2.40
HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Drog. Carl Roth, Herrenstraße 26—28,
Drog. Tscherning, Amalienstraße 19,
Parfümerie Emil Borel, Kaiserstr. 183,
Parfümerie Otto Kluge, Kaiserstr. 107

Offene Stellen

Männlich

Eine größere Anzahl
Montagehelfer
für Schalungsarbeiten nach Berlin **gesucht.**
Stahlschalung Luchterhand
Neustadt an der Weinstraße, Mußbacher Landstr. 4
44097

Sattler
für leichte Handnäharbeiten können in unserer Zelteabteilung sofort Beschäftigung finden. Wir stellen auch bisher selbständige Sattler, deren Geschäft stillgelegt ist, ein. (43653)
L. Stromeyer & Co., Konstanz

Lackierer u. Hilfsarbeiter
für sofort in Dauerstellung gesucht.
Schoemperlen & Gast, Karlsruhe. (44461)

Wir suchen in unsere Privat-Lungenheilanstalt einen (44083)
Spüler
in Jahresstellung. Bewerbung mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an
Sanatorium Schömberg in Schömberg bei Wildbad.

Nach Karlsruhe
wird ein selbständiger, zuverlässiger
Heizer
gesucht, der die Reparaturen selbst ausführen kann.
Angebote unter Nr. R 44414 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zuverlässiger
Versicherungs-Buchhalter(in)
wegen Militärdienst des bisherigen gesucht. Eintritt möglichst sofort. Bewerbung mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit erbeten unter Z 44420 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Bautechniker
(Student)
zur Ausarbeitung ein. Planes vorübergehend als Nebenbeschäftigung gegen Entgelt gesucht. Angebote unt. P 44413 an Führ.-Verl. Khe.

Ein erfahrener
Gleisoberbau-Vorarbeiter
und mehrere tüchtige
Gleisoberbau-Arbeiter
sofort gesucht. (43592)
Grenlich u. Co., K. G.
Bauunternehmung,
Khe., Cäcilienstraße 32, Tel. 4074.

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist „Der Führer"

Weiblich

Fräulein
für sofort zum Verkauf gesucht.
Großbäckerei Gustav Dennig, Karlsruhe, Waldstr. 65. (15034)

Fräulein als Photolaborantin
(Lehrstelle),
2 Jahre Lehrzeit. (14867)
J. W. Krautinger, Karlsruhe, Herrenstraße 21.

Im Haushalt erfahrenes zuverlässiges
Mädchen
in Einf.-Haus mit Kindern auf 15. Nov. in Dauerstellg. gesucht als Stütze der Hausfrau.
Angeb. m. Gehaltsanspr. an (44170)
Frau L. Scherberger, Pforzheim, Gravelottestraße 43.

Zuverlässige, fleiß.
Hausgehilfin
sofort oder später gesucht. (44462)
Bäckerei O. Notfuß, Karlsruhe, Bernhardstraße 4.

Gesucht auf sofort od. 1. November f. Dauerstellung nach Baden-Baden in Villenhaushalt eine
Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, welche im Kochen und den sonstigen Hausarbeiten geübt ist. Angebote m. Zeugnisabschriften erbeten an (44253)
C. Maurer Wwe., Baden-Baden, Hardäckerstraße 10.

Fleißiges (15038)
Mädchen
w. Wert auf Dauerstellung legt, auf 1. 11. 40 in Wirtschaftshaushalt gesucht.
P. Lautenschläger, Khe., Kapellenstr. 28

In frauenlosen Haushalt zu 2jährigem Mädchen wird eine gesunde, zuverlässige
Persönlichkeit
gesucht, die der Führung des Haushalts gewachsen ist, und Liebe und Verständnis für das Kind hat. Angebote mit Lichtbild und Lebenslauf erbeten unter B 44401 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausmädchen
für sofort gesucht. (43596)
Klinik Dr. Schmidt, Südl. Hildapromenade 1, Khe. Telefon 5742.

Für 4 Personen-Haushalt in Weinheim a. d. B. wird für sofort oder später wegen Verheiratung der jetz. Hausangestellten
1 Zimmermädchen
gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unt. S 44415 an den Führ.-Verlag Khe.

Für Haushalt (4 Personen) in Weinheim a. d. B. wird für sofort oder später wegen Verheiratung der jetz. Hausangestellten
eine Köchin
gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unt. T 44416 an Führer-Verlag Karlsr.

Aelt. alleinstehender Herr sucht auf 1. Nov. zur Besorgung seines Haushaltes (4 Zimmer) ehrliche, tüchtige
Wirtschafterin
Angebote mit Gehaltsanspr. unt. BA. 1699 an Führ.-Verl. B.-Baden.

Büro-Anfängerin
mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote erb. u. B 44301 an Führ.-Verl. Khe.

Aufgew. jüngeres
Fräulein
für Schreibarbeiten u. Mithilfe im Geschäft gesucht. Gute Handschrift Beding.
Foto Bronner, Khe., Waldstraße 56. (43595)

Aeltere, alleinsteh.
Frau
od. Fräulein tagsüb. zur Führung eines Haushalts (Mühlbg.) gesucht.
Angeb. u. 15027 an Führer-Verlag Khe.

Frau oder Mädchen
für Hausarbeiten 3mal in der Woche einige Std. gesucht. Khe., Boeckhstr. 5, 3. Stock. (15042)

Wer flickt
zu Hause laufend Strümpfe u. Wäsche u. fertigt evtl. auch Kindergarderobe an.
Angeb. unt. D 44219 an Führ.-Verl. Khe.

Jg. Frau
od. Mädchen vorm. in Haush. ges. Khe., Kriegsstr. 186, 2. St., zw. 12 u. 15 Uhr. (15053)

Frau
für tägl. 2 Stunden Hausarbeit gesucht.
A. K. Groß, Waldstr. 13, III, Khe. (14982)

Kleinanzeigen der große Erfolg

Müde Füße? Dann ist Saltrat das Richtige!
Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das tausendfach bewährte Mittel zur schnellen Linderung der Beschwerden. Es lohnt sich deshalb, wiederholt danach zu fragen, wenn Sie es beim ersten Versuch nicht gleich erhalten. Saltrat gibt es nach wie vor!

Jetzt ist es Zeit!
Geben Sie Ihrem Kinde
Medizinal-Lebertran
oder wohlschmeckende **Emulsion**
Scott's, Sanostol, Detavit, Ossin-Eier-Lebertran, Maltosellol, Malzextrakt
Drogerie Roth
Karlsruhe Herrenstr. 26 28
44213

Wieder erkältet?
Warum nehmen Sie nicht rechtzeitig Gutol? Es tötet die Krankheitserreger und schützt Sie vor Ansteckung und Erkältung.
Hohberger **Gutol**
Bonbons mit aktivem Sauerstoff
In Drogerien und Apotheken
Die Polizei der Atmungsorgane

HEUTE BIS MONTAG
Hans Stüwe
Olga Tschechowa
in

Leidenschaft
Ein Filmdrama von unerhörter Erlebniskraft und Eindringlichkeit!
Die Geschichte einer jungen Frau, die — mit einem viel älteren Mann verheiratet — zu dem jüngeren in leidenschaftlicher Liebe entbrennt. Mord, Verdacht, Verhaftung und Gerichtsverhandlung sind die Folgen, bis zur überraschenden Lösung.
Vorstellungen täglich: 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr
Sonntag 2—4 Uhr „Pat und Patachon" in „Mit Pauken und Trompeten"
Sonntag 2—4 Uhr „Racoczy - Marsch"
Ab Samstag die neue Wochenschau!
RHEINGOLD Lichtspiele Khe-Mühlburg Rheinstr. 37 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283
SCHAUBURG Filmtheater Marienstr. Nr. 16 b. d. Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6286

Familien-Anzeigen

finden im „Führer" größte Beachtung

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 16. Oktober meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante (15067)

Frau Maria Borgwardt
geb. Kreker
im Alter von 59 Jahren.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1940.
Am Stadtgarten 7.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bruno Borgwardt.

Beerdigung: Samstag, den 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr, Hauptfriedhof.

Todes-Anzeige

Nach längerem Leiden wurde gestern abend um 7 Uhr mein lieber Mann, unser Vater, Großvater und Urgroßvater

Leopold Rohrer
Altbürgermeister
im Alter von nahezu 92 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. (14996)

Grünwettersbach, den 17. Oktober 1940.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Elisabetha Rohrer, geb. Büchle
Katharina Rohrer, geb. Höger
Karl Rohrer, Zimmermann
Gustav Rohrer und Frau
Adolf Löffler, Schmied.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Oktober 1940, nachmittags 15 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

STATT KARTEN — *Wir haben hier keine bleibende Stätte*

Heute nacht um ½2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

August Kammerer
Tel.-Inspektor
im Alter von 60½ Jahren.

Ettlingen, den 17. Oktober 1940. (15026)
Hermann-Löns-Weg 2.

In tiefer Trauer:
Fridoline Kammerer, geb. Keller und Verwandte.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. Oktober 1940, 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe statt.

Unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante (15008)

Hanna Philipp
Rektorin i. R.

ist heute im 84. Lebensjahr ihrer Schwester Elisabeth nach sechs Wochen im Tode nachgefolgt.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1940.
Gartenstr. 44 b.

Für die trauernde Familie:
Frau Pfarrer Clara Philipp Wtw., geb. Sachs.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Oktober 1940, 13.30 Uhr, statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode unseres Onkels (15005)

Herrn Otto Dietsche

sagen wir allen herzlichen Dank. Vor allem sei für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Metzger, dem erhebenden Gesang seiner Liederkranzfreunde, das liebevolle Gedenken am Grabe, die sorgsame Pflege der barmherzigen Brüder, sowie die große Anteilnahme seiner Freunde während seines langen Leidens gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Stellengesuche

Männlich

Zuverl. Mann sucht
Vertrauensposten
gleich welcher Art b. Industrie od. Hand. Angeb. u. 15000 an d. Führ.-Verl. Khe.

Zuverlässiger
Kraftfahrer
für Personen- oder Lieferwagen sucht Stelle.
Angeb. u. 14975 an d. Führ.-Verl. Khe.

Kraftfahrer
Führerschein 2 u. 3, sucht sofort Stellg. Evtl. auch leichte Bürotätigkeit.
Angeb. u. 15073 an Führer-Verlag Khe.

Nebenbeschäftigung
für wöchentl. 1 Tag gesucht. Führerschein Kl. II, eventl. auch schriftl. Arbeiten.
Angeb. u. 14985 an Führer-Verlag Khe.

Weiblich

Aelteres, selbständig.
Fräulein
das viele Jahre in einem Privathause tätig war,
sucht Stelle
bei einem Ehepaar in Freiburg i. Br.
Angebote u. Z 44173 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Jg. Frau m. langj. Tätigkeit als
Kontoristin
Kenntn. i. Maschin.-Schr., sucht für die Dauer d. Krieges a. 1. Nov. paff. Arb.-Platz. Behörde bev.
Angeb. u. 15054 an Führer-Verlag Khe.

Kleinanzeigen der **große Erfolg!**

Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

3,5 to. Vomag-Lastwagen
fabrikneu, mit Holzgasanlage, vertauscht gegen neu oder neuwertigen ca. 3,5 To. LKW. mit Motorkipper. Eil-Angebote sind zu richten unter D 44302 an Führer-Verlag Karlsr.

1½ To. Lastwagen
nur gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote an (1630
Rudolf Blum, Baden-Baden, Hirschstraße 8, Telefon 1133.

DKW Reichsklasse
gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote unter 14986 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Auto
BMW., Limousine, 2 Liter, zum Schätzwert zu kaufen ges. Angeb. u. 14984 an d. Führ.-Verl. Khe.

DKW-Reichsklasse
gut erhalten, zum Schätzwert zu verkf. Zu erfr. u. C 43594 im Führ.-Verl. Khe. od. Tel. 6738 werkt.

Bei fürchterlichen Schmerzen
„Rheumaweg", nach Einmassierung alles weg. Fl. 1.50 RM., doppelstark 2.50 RM., in den Apotheken und Drogerien, wo das allseits gelobte „Bewal" gegen Fußermüdung u. alle Fußübel erhältlich ist. Neusendung: Drogerie Zentner, Kaiserstraße 229, Günther, Zähringerstraße 55, Zeiter, Ludwig-Wilhelm-Straße 8, Karlsruhe. (39162)

Brauns' Fußboden-Farben
für ungestrichene Fußböden in den Farbtönen Gelb, Gelbbraun, Nußbaumbraun, Rotbraun, Orange
Auch so gut wie die bekannten Brauns' Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Fichtel & Sachs
Ersatzteile Reparaturen Bereifungen
Walter Kaufmann, Mechanikermeister, Khe., Roonstr. 3, bei der Hirschbrücke. (42196

Kapitalien

200 RM.
geg. monatl. Rückzahl. von Angestellt. gesucht. Zins u. monatliche Rückzahlung. Angeb. u. 14978 an d. Führ.-Verl. Khe.

Immobilien

Zu verkaufen:
Wohnhaus
für 3 Familien mit je 3 Zimmern und Zubehör, großem gewölbtem Keller. Platz: 9 Ar mit Gemüse- und Obstgarten. Auskunft erteilt
Bold, Baugeschäft, Achern

Fabrikgrundstück
mindestens 4000 qm groß, wird in Karlsruhe zu kaufen gesucht. Angebote unter E 44305 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu vermieten

2 möblierte
Einzelzimmer
fließ. Wasser, sofort zu vermieten. (14941 Khe., Blücherstr. 24, part., links.

1 leeres
Zimmer
mit Küche, 5. Stock, Essenweinstraße 50, Karlsr. zu vermiet. Anzusehen Samstag mittag od. Sonntag.

Gediegen gut möbl.
Zimmer
auf sof. od. 1. Nov. zu vermieten. Khe., Putlitzstr. 1, 4. St. (15012)

Schönes, unmöbl.
Mansarden-Zimmer
ist in Neub. sofort zu vermieten. Khe., Adlerstraße 58, I., r. (15020)

Wohn- u. Schlafzim.
mit 2 Bett., g. Zim. m. 1 Bett, g. möbl., zu verm. Amalienstr. 93, III, (Kaiserplatz) Karlsruhe. (15035

Gut möbl., kompl.
Schlafzimmer
mit 2 Betten und Schreibtisch sof. zu vermieten. (15043 Kriegsstr. 82, 3. St. Gegenüber d. Markthalle, Karlsruhe.

1 Zimmer und Küche
an ruhige alleinsteh. Person auf 1. 11. 40 zu vermieten. Zu erfragen bei Brenner, Nowackanl. 11, Khe. (44252)

In Rüppurr
geräumige
33.-Wohnung
part., mit geschloss. Veranda, a. 15. Novmb. zu vm. Preis 65 M. Angeb. T 44221 an Führ.-Verl. Khe.

Schöne (42260)
5 Zimmer-Wohnung
Bahnhofstr. 3, Etag.-Heizg., einger. Bad, auf 1. Oktober 1940 zu vermieten. Näher. Baugeschäft Stober, Karlsr., Rüppurrer-Straße 13, Telef. 87.

Sonnige, neuherger.
53.-Wohnung
schönste Lage, neue Etag.-Heiz., neu eingericht. Bad, Mans., Balk., sof. od. 1. 11. zu verm. Näh. Khe., Hirschstr. 102, 4. St. (14980)

Auswärtige und Landwohnungen

Wohnung zu vermieten.
In herrl. Gegend d.
Neckartals
Luftkurort, Bahnl. Heidelberg-Würzburg, sonnige, schön und ruhig gelegene Wohnung sofort zu vermieten. 4 Zimmer m. Küche, Bad, gr. Terrasse, Heizg., fl. Wass. in allen Räumen. Preis nach Uebereinkunft.
Angeb. u. G 44405 an Führ.-Verl. Khe.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Gartenstr. 51, 3. St. auf 1. Nov. 1940 zu vermieten. Miete 80 RM. Anzuseh. 16—18 Uhr durch Kunz, 3. St. Angebote an DRK.-Landesstelle V, Dienststelle Karlsruhe, Stefanienstraße 74. (43717)

Mietgesuche

Wir suchen für 4 Bäcker (Elsässer)
Schlafstellen
(u. U. auch 2 Zimmer mit je 2 Betten), in d. Nähe unseres Betriebes. Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e.G.m.b.H., Roonstr. 28. (43597)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Bad, ruhig, geräumig, von Beamten zu mieten gesucht. Angebote u. 15045 an den Führer-Verl. Khe.

Ab sofort
werden mehrere gut möblierte
Einzelzimmer und Doppelzimmer
zu mieten gesucht.
Angebote unter 15030 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Möbeltransporte UMZÜGE
Herm. Schultis
Karlsruhe, Hirschstr. 20. Telefon 5582.

Abstellraum
für einige Möbel in der Wendtstraße od. nächst. Nähe gesucht. Angeb. an Englert, Khe., Wendtstr. 13, Tel. 701. (14992

Auf 28. Okt. mehrere
möblierte Zimmer
gesucht, möglichst Südstadt od. Stadtmitte. Angeb. an die Bad. Gemeindeverwaltungs- u. Sparkassenschule, Karlsr., Ettlinger Str. 1. (44256)

Suche ab sofort ein
leeres Zimm.
Nähe Ad.-Hitler-Pl. Angeb. u. 14972 an d. Führ.-Verl. Khe.

Rückwanderer aus d. Betreuungsgeb. sucht sofort einf. möbl.
Zimmer
Angeb. u. 15044 an Führer-Verlag Khe.

Gut möbl. Zimmer
möglichst Höhenlage, ohne od. mit Pension, in Durlach od. Ettlingen sofort ges. Angeb. u. 15010 an Führer-Verlag Khe.

Berufstätige Frau sucht schöne
13.-Wohnung
mit Zubeh., a. sof. Angeb. u. 15023 an Führer-Verl. Khe.

Raum
evtl. Mansarde
zum Unterstellen von Möbeln zu miet. ges. Angeb. u. 14993 an Führer-Verlag Khe.

Junges Ehepaar sucht kleinere
23.-Wohnung
auf 15. November oder 1. Dezember. Angeb. u. 15028 an Führer-Verlag Khe.

Gut möbliertes
Zimmer
sep. Eing., Etagen- od. Zentralheizg., N. Mühlburger Tor u. Kaiserallee v. berufstät. Fräul. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 15041 an Führ.-Verlag Karlsruhe.

Junges Ehepaar sucht auf sofort
2 Zimmer-Wohnung
Weststadt bevorzugt. Angeb. u. 15004 an d. Führ.-Verl. Khe.

Berufstät. Frl. sucht heizbarer möbliertes
Zimmer
auf 1. 11. od. spät. Angeb. u. 15037 an Führer-Verlag Khe.

Jg. Brautpaar sucht 2—3 Z.-Wohnung Stadt od. Vorort 1. 11. oder 15. 11. Angeb. u. 14369 an d. Führ.-Verl. Khe.

Leeres Zim.
von berufstät. Dame in Mittel- od. Südweststadt auf 1. 11. 1940 gesucht. Angeb. unt. 15036 an Führer-Verlag Karlsr.

Suche a. sof. od. sp.
33.-Wohnung
Südstadt, Beierth.-Bulach bevorz. Preis 50 Mark. Angebote unter 15060 an Führer-Verlag Karlsr.

Suche auf 1. Februar 1941
herrschaftliche
4-5 Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus
(auch Stadtrand), möglichst mit Garage und Garten.
Angebote unter U 44417 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Einfamilienhaus
mit Garten, Nähe Wald und Bahnstation, Umgebung Karlsruhe, zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Auch kommt eine 4—5 Zimmer-Wohnung in Frage.
Angebote unter Nr. 15007 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Heirat

Heirat
Mittl. Beamter, kinderlos, Ww., 50 J. alt, sucht passende Lebensgefährtin. Zuschriften m. Lichtbild u. genauer Angabe der Verhältnisse unter B 44175 an d. Führer-Verl. Khe. Anonym zwecklos.

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist der „Führer"!

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer nimmt
Herrenwäsche
an zum Ausbessern, auf Wunsch auch z. Waschen? Angebote unt. 15029 an Führer-Verlag Karlsr.

Wer nimmt Umzugsgut
(kompl. Schlafzimm.) bis 25. Oktob. von Donaueschingen nach Rastatt mit?
Angeb. erbeten unt. RA 2372 an Führer-Verlag Rastatt.

Kleinanzeigen sind erfolgreich

Besteingeführtes
Elsässisches LKW.-Langstrecken-Transportunternehmen
sucht Verbindung, evtl. Interessenverschmelzung, mit gleichorientierter Firma aus dem Altreich.
Eil-Angebote gefl. erbet. u. T 44168 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Besteingerichtete
Schlosserei
sucht noch
Beschäftigung
in Stanzartikeln und sonstigen Schlosserarbeiten.
Angebote unter J 44408 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Versteigerungen

Versteigerung

in Baden-Baden, Villa „Meineck", Kaiser-Wilhelm-Str. 18, aus herrschaftlichem Besitz im Auftrag gegen bar und 10 % Aufgeld.

Montag, 21. Okt. 1940, von 10—13 Uhr:
Kompl. Doppel- und Einzel-Schlafzimmer mit guten Roßhaar-Matratzen und Daunendecken, Daunenkissen, 1 Doppelbett mit Baldachin kompl., Billard m. 12 St., Golfbesteck, Konserenztisch:

ab 14½ Uhr:
Einzelbetten mit Roßhaar- und Seegras-Matratzen, Schränke, Tische, Stühle, Sofa, Sessel, Waschkommoden, Nachttische, Toil.-Tische, Ziermöbel, Spiegel. Alles erstkl. Qualität u. tadellos erhalten.

Dienstag, 22. Okt. 1940, von 10—13 Uhr:
Küchenmöbel, -Geschirr, -Geräte, -Glas, Dampfwaschkessel, 1.10 Durchm., Gasbackofen, 9-Loch-Gasherd, Wärmeofen, Badewannen, Leitern, Eisschränke, Flaschenschränke, Fahrrad, Bügelofen f. 6 Eisen, gr. Waschmangel:

ab 14½ Uhr:
Vorhänge, Gardinen, Stors, Gestelle, Röste, Kleiderständer, Besen, Bürsten, Schläuche, Feuerlöscher, Haustelephone.
Guterhaltene Gebrauchsgegenstände aller Art.

Besichtigung jeweils 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.

Kunst- u. Versteigerungshaus Baden-Baden
Friedrich Albrecht
Sofienstraße 22 Telephon 2079

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Geschichte einer großen Liebe

Ein Hymnus auf Treue und Liebe einer Frau

Mit:

Joachim Gottschalk, Maria Andergast

Jane Tilden * Lina Woiwode * Gustav Waldau

Spielleitung: Gustav Ucicky

Dazu die aktuelle DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Beginn: 3.15, 5.30, 8.00 Uhr - Jugendliche nicht zugelassen

Heute Erstaufführung!

RESI * GLORIA

Parole: ***Wer lacht, hat mehr vom Leben***

Dazu verhelfen Ihnen:

3 Lieblinge des Publikums

Ralph A. Roberts
Jenny Jugo
Heinz Rühmann

Es gibt nur eine Liebe

Ein Lustspiel voll herrlicher Situationen über die Sie herzlich lachen können!

Heute Neuaufführung!

Dazu die aktuelle Deutsche Wochenschau **PALI** Beginn: 3.15, 5.30 8.00 Uhr

---

WILLY FRITSCH

DIE UNVOLLKOMMENE Liebe

Ein Erich Waschneck-Film der Ufa mit

WILLI FRITSCH * LIANE HAID
GISELA UHLEN * IDA WÜST

Hans Zesch-Ballot, Vera Hartegg, Karl John, Karl Hellmer
Georg Vogelsang, Alberth Florath, Erika von Thellmann

SPIELLEITUNG: ERICH WASCHNECK

Die in ihrer Innigkeit fesselnde Geschichte einer Liebe die Tränen und Leid besiegte, um das Glück zu erkämpfen

Vorher: Die neue Deutsche Wochenschau

Beginn: Täglich 3.15, 5.30 und 7.50 Uhr - Jugendliche nicht zugelassen

Ufa-Theater

UFA

CAPITOL

Der große Lacherfolg
bei dem das Publikum begeistert mitgeht

Beates Flitterwoche

FRIEDL CZEPA
PAUL RICHTER
Vespermann
Wolle, Ziegler

Beginn: 3.15, 5.30, 7.45

Der große Erfolg!

3. Wiederholung

Sonntag, vormittag 11 Uhr

Bisher jede Vorstellung ausverkauft!

Safari

40000 km

mit Wilhelm Eggert quer durch Afrika

Der neue einzigartige Filmbericht von Abenteuern im dunklen Erdteil

*

Aus dem Inhalt:

Im Auto durch die Sahara — Der Glutwind Samum — In der Hauptstadt Nigerias — Kannibalismus im Aequatorial-Afrika — Tänze als Symbole für Geisterbeschwörung und Erotik — Bei den Lippennegern — Begegnungen mit Giraffen, Straußen, Antilopen, Leoparden und Hyänen — Vier Monate unter Pygmäen — Affenjagd — Der König Missa von Mangbettu und seine 1500 Frauen, der größte Harem der Welt — Mode und Schönheitspflege im schwarzen Erdteil — Ein afrikanisches Hoftheater — Bei den wilden Massai u. a. m.

*

Ein Tatsachenbericht von stärkster Eindringlichkeit!

*

Zwei Jahre dauerte die mühevolle Reise Wilhelm Eggert's und seiner Begleiter. Was er im Film einfing, ist das rätselhafte, geheimnisvolle Afrika in seiner ganzen unberührten Wildheit und Schönheit.

Ein Film der Düring-Film-Werbe, Berlin

Normale Preise! Jugend zugelassen

Ufa-Theater

NUR SONNTAG vorm. 1/2 11 Uhr

Ein packender historischer Großfilm

Paul Wegener

MARSCHALL VORWÄRTS

Ein Film von den großen Schlachten im Jahre 1813 gegen Napoleons Armee

Ein Film, der jedes deutsche Herz höher schlagen läßt

Die große **Völkerschlacht bei Leipzig**

Dazu die **neueste Wochenschau**

Jugendliche zugelassen!

Numerierte Plätze

Vorverkauf an der Kasse

GLORIA

Nur Sonntag vorm. 11 Uhr

Die schönsten und seltensten Aufnahmen aus dem Tierleben Afrikas

Ein Film für jeden, von den Tieren der afrikanischen Wildnis, spannend erregend, dramatisch echt u. lebenswahr

Numerierte Plätze — Vorverkauf an der Kasse.

Dazu die neueste Wochenschau **PALI** Jugendliche zugelassen!

EMIL JANNINGS

der Bekämpfer des Todes

Ein dramatischer Kampf

war das Leben des genialen Forschers, der nach jahrelanger aufopfernder Arbeit den Tuberkel-Bazillus entdeckte. — Die schwersten Jahre seines Ringens und seiner Entdeckung, die zu einem Segenswerk für die leidende Menschheit wurde, schildert packend und erregend dieser Film

mit

Werner Krauß, Viktoria von Ballasko, Raimund Schelcher
Elisabeth Flickenschildt
Theodor Loos u.a.

Preise RM. —.60 —.80 1.—

»Jugendwert« - Für Jugendliche zugelassen

CAPITOL-LICHTSPIELE

Veranstalter: **Gaufilmstelle Baden**

Sonntag vorm. 10^30 Uhr

einmalige Vorführung

KALI Durlach FERNSPR. 675

Wo. 5.45, 8.00, So. ab 2 Uhr

Des überaus großen Zuspruchs wegen **2. Woche**

Der spannende Spionage-Großfilm

Achtung! Feind hört mit!

mit **René Deltgen, Kirsten Heiberg, Lotte Koch, Chr. Kayßler, M. Bohnen, E. Waldow.**

Vorher: **Die neue deutsche Wochenschau.**

Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Tiermarkt

1 Katerle Halbangora, grau m. weiß. Pfötchen, zugelaufen bei Frau Beyer, Roonstr. 6, Sout., Khe. Abends 6 Uhr abhol. (15064

Grüner (15055 **Wellenfittich** entflogen. Abzugeben b. Becker, Karlstraße 129, Khe.

44226

Einschneide-Filderkraut

geschnitten und ungeschnitten, sowie

prima gelbfl. Speisekartoffeln

zum Einkellern liefert

Georg Häußer, Landesprodukte

KARLSRUHE I. B.

Schlachthausstr. 13 Telefon 7434

V.f.B. Mühlburg Sportplatz Honsellstraße—Lameyplatz

Sonntag, 20. Oktober 1940, nachm. 14 Uhr 30

Pflichtspiel V.f.B. Neckarau

Vorspiel: Jugend 44124

Verschiedene kleine Anzeigen

Volksgenossen!

Schützt Eure Gesundheit. Geht rechtzeitig z. Arzt. Wählt die besten Versicherungen. Prosp. gratis. Nopper, Khe., Klosestr. 1. Vertr. erster Krank. u. Leb.-Versicherungen. (42235)

15681

Herren-Salon Lorenz

wieder geöffnet!

Karlsruhe Körnerstr. 24

Geschäftsanzeigen finden im Führer größte Beachtung

Ziehung 1. Kl. 22. und 23. Oktober

Deutsche Reichslotterie

1200000 Lose, 480000 Gewinne, 3 Prämien in 5 Klassen. Gesamtgewinne über RM.

Höchstgewinne (§2, III d. Plan.)	
102	Millionen
auf 3/1 3	Millionen
auf 2/1 2	Millionen
auf 1/1 1	Million RM.
3 Prämien (§2, III d. Plan.) je	500000
3 Gewinne je	500000
3 Gewinne je	300000
3 Gewinne je	200000
18 Gewinne je	100000

Preis je Klasse

1/8 3, 1/4 6, 1/2 12, 1/1 24 RM.

Bestellen Sie sofort bei

ZWERG Staatl. Lotterieeinnahme

Karlsruhe, Hebelstr. 11

Verloren

Auf dem Wege von Mühlburg bis Rüppurr am 16. Okt. zwisch. 17 und 19 U. **1 Korbsessel verloren**

Finder w. gebet., an Dahlienweg 16, Khe.-Rüppurr entspr. Mitteil. zu machen. (14983)

Verloren brauner Kinderschuh Nr. 23, v. Gluckstr. bis Flugplatz. Geg. Belohng. abzugeb. Khe., Gluckstr. 13, IV. (15063

Dam.-Lederhandschuhe braun, verloren. Abzugeb. gegen Belohn. Fundb. Khe.

Verloren Goldene Brosche mit verschlung. Ring, u. 3 grün. Steinen von Südendstr.—Karlstr. bis Langemarckplatz. Geg. gt. Bel. abzugeben Südendstr. 12, 2. St., Khe. (14995)

Ein Geldbeutel braun, im. Wildled.-Täschchen, mit Inh., Boeckhstr. 27, i. 3. St., bei Versteigerg. verloren. Abzug. im Fundb. Khe. (14998

Staatstheater

Großes Haus

Freitag, 18. Oktober, 19—22 Uhr
3. Vorst. der Freitag-Stamm-Miete
Die ungarische Hochzeit
Operette von Dostal.

Samstag, 19. Oktober, 18—22 Uhr
Außer Miete
Tannhäuser
Op. v. Richard Wagner

Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 19. Okt. 19.30—21.30 Uhr
Sonntag, 20. Oktober, 19—21 Uhr
Götter auf Urlaub
Komödie v. Helwig.

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".

Ettlingen

Wochentags 19.50 Uhr
Samstags 17.40, 19.50
So. 15.30, 17.40, 19.50

Ab heute bis einschl. Montag

Hans Albers in

Ein Mann auf Abwegen

Weitere Darsteller:
Charlotte Thiele, Hilde Weissner
Werner Fuetterer, Peter Voß
Herb. Hübner u. Gustav Waldau

Im Beiprogramm:
Die deutsche Wochenschau

Jugend verboten.

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit

Maschinenschreiben

Buchführung Tages- und Abendkurse

Otto Autenrieth

staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer

Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr., Fernspr. 8601

Anmeldung jederzeit